

Max Weber
Stiftung

· · · · · · · ·

Deutsche
Geisteswissenschaftliche
Institute im Ausland

Qualitätssicherung

SRS 6(2)_2022

**Stellungnahme des Stiftungsrates zur Evaluation des
Deutschen Historischen Instituts (DHI) Warschau**

Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Warschau

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluationskommission

ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.¹ Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluationskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Stellungnahme schriftlich fest.

Das DHI Warschau wurde als fünftes Institut im zweiten Zyklus evaluiert. Zur Vorbereitung seiner Begehung hat es eine Selbstdarstellung (Anlage A) verfasst, die der in der Evaluationsordnung der Stiftung vorgeschriebenen Gliederung folgt. Der vom Stiftungsrat eingesetzten Evaluationskommission wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluationszeitraum vorgelegt. Die Evaluationskommission hat das DHI Warschau am 28./29. März 2022 besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage des Bewertungsberichts hat der Stiftungsrat der Max Weber Stiftung die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 25. November 2022 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Evaluationskommission für ihre Arbeit.

1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der Stiftungsrat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Evaluationskommission in vollem Umfang an.

2. ZUR STELLUNGNAHME DES DHI WARSCHAU

Das DHI Warschau hat den Bewertungsbericht zur Kenntnis genommen und beabsichtigt, die Empfehlungen und Anregungen bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. BESCHLUSS

Der Stiftungsrat nimmt den Bewertungsbericht aus der Evaluation des DHI Warschau zustimmend zur Kenntnis und beschließt, die nächste Evaluation turnusgemäß für das Jahr 2029 vorzusehen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2025 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluationskommission zu berichten.

¹ S. § 6 Absatz 3 Satz 5 DGIAG und § 14 der Satzung der Max Weber Stiftung.

Anlage A: Selbstdarstellung des DHI Warschau

Evaluationsbericht des Deutschen Historischen Instituts Warschau



Selbstdarstellung

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Struktur: Auftrag, Organisation und Gremien.....	5
2. Positionierung des Instituts: Nationales und internationales wissenschaftliches Umfeld, nationale und internationale Bedeutung des Instituts, Gründe für die Förderung im Gastland....	6
3. Gesamtkonzept und Profil des Instituts.....	9
3.1 Entwicklung des Arbeitsprogramms in den vergangenen Jahren.....	9
3.2 Arbeitsergebnisse	11
3.2.1 Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept	11
3.2.1 (a) Strukturelle Ergebnisse	11
3.2.1 (b) Forschungsergebnisse	12
3.2.2 Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse.....	13
3.2.2 (a) Infrastrukturaufgaben und Dienstleistungen für die Wissenschaft.....	13
3.2.2 (b) Wissenstransfer, Beratung, Vermittlung und Vernetzung	14
3.2.3 Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung	15
3.2.3 (a) Konferenzen und zentrale Veranstaltungen am Institut	15
3.2.3 (b) Außendarstellung	16
3.3 Strategische Arbeitsplanung des Instituts für die nächsten Jahre – Entwicklungspotential des Forschungsfeldes bzw. des Arbeitsgebiets.....	17
3.4 Angemessenheit der räumlichen, sächlichen und personellen Ausstattung.....	19
4. Personal	23
4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals	23
4.2 Personalstruktur und geplante mittelfristige Personalentwicklung.....	23
4.3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie	24
5. Nachwuchsförderung.....	26
5.1 Angebote für den Nachwuchs	26
5.2 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut	26
6. Kooperation und Vernetzung.....	28
7. Qualitätssicherung.....	29
7.1 Internes Qualitätsmanagement des Instituts.....	29
7.2 Qualitätsmanagement durch den Wissenschaftlichen Beirat.....	29

Einleitung

Im Jahr 2023 wird das Deutsche Historische Institut Warschau auf 30 Jahre seiner Existenz zurückblicken. Seit seiner Gründung, die unter Bezugnahme auf den Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrag von 1991 erfolgte und im Zeichen des damaligen öffentlichen deutsch-polnischen Geschichtsdiskurses und der Bemühungen um Aufarbeitung und Verständigung über die gemeinsame Vergangenheit stand, erlebte das Institut eine dynamische Entwicklung der gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen des Gastlandes. Diese spiegelt sich nicht zuletzt in den Formen und Schwerpunkten der Institutsarbeit wider.

Das Institut bildet einen Teil der deutschen Forschungslandschaft und wird im Unterschied zu anderen Einrichtungen im Ausland nicht als direkter Akteur der deutschen Kulturdiplomatie bzw. als Kulturmittler begriffen. Es versteht sich in erster Linie als Forschungseinrichtung, die historische bzw. in ihren Perspektiven historisierende Forschungen vor Ort, im Gastland und der Region ermöglichen soll. Es bietet eine dauerhafte und stabile, über den jeweiligen konkreten Projektrahmen hinausgehende Infrastruktur, die eine kontinuierliche Tätigkeit in Polen und Ostmitteleuropa ermöglicht sowie eine nachhaltige Herausbildung von Netzwerken, Kontakten, Kooperationen, Transfers und anderen Formen der Verflechtung zwischen deutschen, polnischen und drittäandischen Institutionen und WissenschaftlerInnen fördert. Durch dieses Alleinstellungsmerkmal, das in das Konzept der Deutschen Geisteswissenschaftlichen Institute im Ausland eingeschrieben ist, schafft es einzigartige Voraussetzungen für langfristige Effekte und Wirkungen seiner Arbeit und bildet damit eine kaum zu vernachlässigende Komponente bei der Implementierung des Nachhaltigkeitsprinzips in der wissenschaftlichen Forschung im Ausland. Eine zweite Säule der Alleinstellung liefert die Position in der Region: Das DHI Warschau ist nicht nur die einzige derartige deutsche Einrichtung in Zentral-, Ostmittel- und Südosteuropa, sondern auch die einzige ausländische Institution ihrer Art in Polen.

Als Forschungsinstitution sieht sich das DHI Warschau mehr als ein „standardmäßiges“ wissenschaftliches Institut denn als spezialisierten Akteur in der Aufarbeitung „schwieriger Themen“. Letzteres ist ein Bereich, in dem innerhalb des deutsch-polnischen Kontextes bereits zahlreiche andere Akteure aktiv sind. Vielmehr versteht das Institut gerade die Konzentration auf den akademischen Diskurs und die damit zusammenhängenden Formen des akademischen und außerakademischen Wissentransfers als seinen spezifischen und durch keine andere Einrichtung ersetzbaren Beitrag zur deutsch-polnischen Annäherung (drittes Alleinstellungsmerkmal).

Unter diesen Rahmenbedingungen fand im Berichtszeitraum eine gewisse Entbilateralisierung der Selbstverortung statt: Bei fortdauernder Schwerpunktsetzung auf den Standort Warschau und der nach wie vor prominenten Rolle deutsch-polnischer Themen werden nun regionale und transregionale Aspekte stärker berücksichtigt – sowohl in der Forschung als auch bei den übrigen Tätigkeiten. Mehr als noch zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts versteht sich das Institut heute als Akteur in der breiteren (ost)mitteleuropäischen Region, mit zahlreichen Verknüpfungen zur regionalen, europäischen, globalen und allgemeinen Geschichte. Diese Neuorientierung führte in den Jahren 2017/2018 zur Gründung zweier kleiner, aber aktiver und bereits nach kurzer Zeit gut sichtbarer Außenstellen in Vilnius und Prag sowie zur Einbindung in institutsübergreifende Forschungsprojekte.

Einen wichtigen Aspekt bildete die zunehmende Transdisziplinierung bei gleichzeitiger kontinuierlicher Stärkung der geschichtswissenschaftlichen „Identität“ des Instituts: „Historisch“ bedeutet hier keine zwingende fachliche Einordnung und Methodik der am DHI Warschau tätigen Forschenden, sondern bezieht sich auf die Historisierung der Fragestellungen, Perspektiven und

Erkenntnisziele. Vor diesem Hintergrund erweist sich die tägliche Zusammenarbeit von Vertreterinnen und Vertretern der Geschichts-, Kultur-, Sozial- und Filmwissenschaft, der Kunstgeschichte, Judaistik und Slawistik als besonders produktiv.

Das DHI Warschau reagiert auf neue Phänomene im Bereich der Geschichtsfunktionalität in der europäischen Gegenwart, des Wissensverständnisses und neuer Organisations- und Kommunikationsformen in den jeweiligen akademischen Kulturen. Hier entstehen zusätzliche Herausforderungen in Bezug auf methodologische und konzeptuelle Innovationen, auf den Erkenntnisgewinn als Grundzweck der wissenschaftlichen Forschung sowie auf den technologischen Wandel in allen relevanten Bereichen. Dies ist nicht zuletzt von erheblicher Bedeutung, um die Nachwuchsförderung mit einer Vorbereitung auf sich stets wandelnde Perspektiven und Rahmenbedingungen internationaler akademischer Laufbahnen zu verbinden.

1. Struktur: Auftrag, Organisation und Gremien

Das 1993 gegründete Deutsche Historische Institut Warschau (DHIW) ist eines von sechs Deutschen Historischen Instituten im Ausland. Gemeinsam mit seinen Schwesterninstituten in Rom (1888), Paris (1958), London (1976), Washington (1986) und Moskau (2005) sowie dem Orient-Institut in Beirut (1961), dem Institut für Japanstudien in Tokio (1988), dem Forum für Kunstgeschichte in Paris (1997) und dem Orient-Institut in Istanbul (2009) ist es Teil der bundesunmittelbaren Stiftung öffentlichen Rechts „Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland“ (MWS), über die es aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziell getragen wird. Die Gründung des DHIW geht auf den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag vom 17. Juni 1991 zurück.

Hauptaufgabe des Instituts ist die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Verflechtungen und Wechselseitigkeiten im europäischen, internationalen und transregionalen Kontext. In diesem Themenfeld betreibt es innovative Grundlagenforschung, die die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen und die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte grundsätzlich in ihrer gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick nimmt. In der konkreten wissenschaftlichen Praxis geschieht dies in Form von exemplarischer Projektforschung. Darüber hinaus unterstützt das DHIW den akademischen Diskurs auf nationaler und internationaler Ebene. Dazu fördert es Kommunikation, Kooperation und Forschungstransfer zwischen der deutschen und der polnischen Geschichtswissenschaft sowie den benachbarten mittel- und ostmitteleuropäischen historiografisch arbeitenden *scientific communities*. Auch die westlichen Geschichtswissenschaften werden in die Vermittlungsarbeit einbezogen. Mit einem breiten Spektrum an Veranstaltungen, Publikationen und Stipendien setzt das Institut bewährte Instrumente des Forschungstransfers ein, die nicht zuletzt auch der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der historischen Polen- und Ostmitteleuropaforschung dienen.

Mit seinen Außenstellen in Vilnius und Prag fördert das DHI Warschau gezielt Forschungen zur Geschichte Litauens, Tschechiens bzw. der böhmischen Länder im mittel- und osteuropäischen Kontext sowie zu deren historischen regionalen und transregionalen Verflechtungen mit besonderem Hinblick auf Deutschland und Polen. Außerdem fungieren die Zweigstellen als Ausstrahlungs- und Kommunikationsorte für den Forschungstransfer zwischen der polnischen, deutschen, litauischen und tschechischen Geschichtswissenschaft sowie zwischen Forschenden aus anderen Ländern und benachbarten Disziplinen.

In allen wissenschaftlichen Belangen wird das DHIW von einem international besetzten wissenschaftlichen Beirat unterstützt und beraten. Die Mitglieder des Gremiums sind jeweils für eine Amtszeit von vier Jahren bestellt, wobei eine einmalige Wiederbestellung zulässig ist. Während der turnusgemäßen Jahressitzung evaluiert der Beirat gemeinsam mit dem Stiftungspräsidenten und der Institutedirektion die aktuelle Tätigkeit und die Entwicklung des Instituts.

2. Positionierung des Instituts: Nationales und internationales wissenschaftliches Umfeld, nationale und internationale Bedeutung des Instituts, Gründe für die Förderung im Gastland

Die Gründung des DHI Warschau geht zurück auf die Unterzeichnung des Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrags. Als bedeutende internationale Forschungseinrichtung konnte das Institut seitdem einen großen Teil zur deutsch-polnischen Verständigung beitragen und die europäische Forschungslandschaft bereichern. Insbesondere vor dem Hintergrund des zu Teilen angespannten politischen Verhältnisses der beiden Nachbarstaaten sowie der neuen geschichtskulturellen Situation haben bilaterale und internationale Forschungsinstitutionen auch im Berichtszeitraum nicht in ihrer Bedeutung eingebüßt. Ein Großteil der Projekte wird in enger Kooperation mit Forschenden und Institutionen im In- und Ausland durchgeführt (s. Anlage 6). Sie sind die wichtigste Form der Einbindung der Institutstätigkeit in das polnisch-deutsche und internationale wissenschaftliche Umfeld. Mit der Erfüllung seiner Aufgaben reiht sich das DHI Warschau ein in ein weitgespanntes Netzwerk nationaler und internationaler Institutionen. Es zeichnet sich nicht allein aufgrund seiner strategischen Position in Warschau aus, die es zentral in seinem Betrachtungsgebiet verortet und kurze Wege zu den für seine Forschungsprojekte unentbehrlichen Archiven und Bibliotheken ermöglicht. Nicht zuletzt fördert diese Lage die Pflege enger fachlicher und persönlicher Kontakte im Gastland bzw. in der gesamten ostmitteleuropäischen Region, auch über den Rahmen themengebundener Projekte hinaus. Im Hinblick auf das vom DHIW abgedeckte Aufgabenfeld und thematische Spektrum besitzt es zahlreiche Alleinstellungsmerkmale gegenüber Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, die gleichfalls einen polen- oder osteuropabezogenen Arbeitsschwerpunkt haben, zumal das DHIW das einzige unter ihnen ist, das im Betrachtungsgebiet selbst angesiedelt ist und somit eine unabdingbare strukturelle Plattform bietet. Dazu seien im Folgenden die wichtigsten Einrichtungen benannt.

Das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung in Marburg (HI) hat die vormaligen deutschen Siedlungsgebiete in Ostmittel- und Nordosteuropa im Blickfeld. Neben der Geschichte bezieht das HI fachlich gleichwertig die historischen Hilfswissenschaften wie insbesondere die historische Kartographie, die Kunstgeschichte und die allgemeine Kulturgeschichte in seine Tätigkeit ein und ist satzungsgemäß auf wissenschaftliche Serviceleistungen orientiert. Ein stärker auf die historischen deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Europa ausgerichtetes Arbeitsfeld bedient das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in Oldenburg (BKGE); gleiches gilt für das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa in Lüneburg (IKGN). Das Leibniz Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa an der Universität Leipzig e.V. (GWZO) bezieht Russland und das südöstliche Europa in seine Arbeit mit ein; seine interdisziplinären Forschungsprojekte sind auf Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Archäologie und historische Ortsnamenkunde verteilt, wobei Polen nicht in allen Projekten berücksichtigt wird. Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist eine Einrichtung, die sich vorrangig der Vermittlung von Kenntnissen über das Nachbarland und den kulturellen Veranstaltungen für ein breites Publikum verschrieben hat; gegenwärtig hat das DPI insbesondere eine politologisch-zeithistorische und allgemein landeskundliche sowie kultur- und literaturwissenschaftliche Ausrichtung. Die Forschungsstelle Osteuropa (FSO), ein An-Institut der Universität Bremen, hat ebenfalls eine zeithistorische und politologische Orientierung.

Als Beispiele für Universitätsinstitute mit einem ostmitteleuropakundlichen Schwerpunkt seien das Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin, das Aleksander-Brückner-Zentrum für

Polenstudien an den Universitäten Halle und Jena sowie das Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien der Universität Frankfurt/Oder und das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) genannt), das im Unterschied zu anderen „Osteuropa-Instituten“ an deutschen Universitäten eine gewisse Fokussierung auf Polen aufweist. Diese Einrichtungen sind ihrer Funktion entsprechend primär auf die Organisation von Studiengängen und die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgerichtet und zukünftig von der unsicheren Bereitschaft der Universitäten abhängig, die entsprechenden Professuren zu halten. Diese knappe Auflistung verdeutlicht, dass die Bundesrepublik Deutschland zwar über ein breites Spektrum an ostmitteleuropabezogenen Forschungsinstituten und Lehreinrichtungen verfügt, das DHIW jedoch die einzige Institution ist, die einen Fokus auf Polen mit einer hohen Konzentration auf die historische Forschung verbindet, ohne trans- und interdisziplinäre Ansätze zu vernachlässigen und die dazu eine stabile Infrastruktur vor Ort bietet. Damit ist das DHIW in Polen wie im gesamten Ostmitteleuropa die einzige ausländische Einrichtung seiner Art. Es hat sich als Vermittlungsinstanz zwischen der deutschen und der polnischen Geschichtswissenschaft unentbehrlich gemacht, großes internationales Renommee erworben und ist als Ansprechpartner polnischer Institutionen sowie als wichtige Anlaufstelle für deutsche Studierende und Forschende mit einem Polenschwerpunkt fest etabliert. Seine vielleicht wichtigste und mit gleicher Intensität von keiner anderen Einrichtung wahrgenommene Aufgabe ist, durch ständige Praxis den Austausch zwischen zwei sehr unterschiedlichen Wissenschaftskulturen zu fördern, sprachliche und begriffliche Hürden zu senken, den deutsch-polnischen Geschichtsdiskurs in lebendiger Form zu unterhalten, gedankliche, empirische und kulturelle Anregungen aus beiden Ländern aufzugreifen, in die eigene Forschungspraxis einzuspeisen und weiterzuvermitteln. Damit leistet das DHIW auch allgemein einen wertvollen Beitrag zur wissenschaftlichen und kulturellen Annäherung beider Länder.

Eine weitere Form der Einbindung in Forschungsverbünde ist die korporative Mitgliedschaft des DHIW in den Fördervereinen des HI, des GWZO und des Leibniz-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur Simon Dubnow (DI). Gerade über diese Vereinsmitgliedschaften ist eine enge forschungsorganisatorische Verflechtung mit denjenigen deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen gewährleistet, deren Arbeitsgebiete die größten Schnittmengen mit denen des DHIW aufweisen.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind darüber hinaus die Kontakte, die sich aus den wissenschaftlichen Laufbahnen der Mitarbeitenden ergeben. Bei einem Großteil der am DHIW entstehenden Arbeiten handelt es sich um Qualifikationsschriften oder Zweitpublikationen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. So bilden Mitarbeitende, der am DHIW verankerte Themenschwerpunkt und die betreuende Professur (bzw. Institut der deutschen Universität) einen kleinen Forschungsverbund, der bereits eine besondere internationale Vernetzung des jeweiligen Projekts garantiert.

Das DHIW war seit seiner Gründung in einem Umfeld tätig, in dem Geschichte mehr als andernorts argumentative und legitimatorische Funktionen im gesellschaftspolitischen Geschehen hatte. In diesen Debatten galt es, neutral zu bleiben und sich dennoch wissenschaftlich zu positionieren. Deshalb lag ein besonderer Schwerpunkt der Institutsarbeit auf der Geschichte des Zweiten Weltkriegs, der deutschen Okkupation Polens und ihren Folgen für die Nachkriegs- und Beziehungsgeschichte. Bis heute ist die öffentliche Wahrnehmung der deutsch-polnischen Beziehungen in Polen sehr stark auf die Zeitgeschichte nach 1939 fokussiert. Hier lagen die Themen, welche die deutsch-polnischen Beziehungen am stärksten belasteten und die auch in den Geschichtswissenschaften beider Länder am meisten diskutiert wurden.

Es gehört zu den erfreulichen Entwicklungen, dass zwar nicht alle disparaten Positionen aus den deutsch-polnischen Debatten verschwunden sind, die Bereitschaft von polnischen und deutschen HistorikerInnen jedoch merklich gewachsen ist, nach gemeinsamen begrifflichen und methodischen Grundlagen zu suchen, von denen aus strittige Themen diskutiert werden können. Das DHIW kann es sich als besonderen Erfolg anrechnen, wesentlich zur Versachlichung der Diskussion beigetragen zu haben. So war es – auch als Konsequenz dieser positiven Entwicklung – in der letzten Dekade möglich, die Fokussierung auf umstrittene oder traumatische Themen weiter zugunsten einer breit gefächerten Forschung zur polnischen Geschichte im europäischen Kontext zu überwinden. Dennoch bleiben Öffentlichkeitsarbeit und Bildungstransfer weiterhin von großer Bedeutung. Trotz der erwähnten zeitgeschichtlichen Schwerpunkte war das DHIW bemüht, auf eine ausgewogene Berücksichtigung des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und des langen 19. Jahrhunderts zu achten und zugleich die chronologische Fixierung der Schwerpunkte zu alterieren. Mit dem Direktorenwechsel 2014 wurde dem auch durch die Einrichtung entsprechender, nicht primär chronologisch definierter Forschungsschwerpunkte Rechnung getragen. Diese Institutionalisierung der Forschungsbandbreite des DHIW war auch Ausdruck der fortschreitenden Standardisierung des Verhältnisses von polnischer und deutscher Geschichtswissenschaft zueinander.

Unter Schülerinnen und Schülern, Studierenden sowie beim wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland und Polen zeigte sich im Berichtszeitraum weiterhin ein großes Interesse für das jeweilige Nachbarland. Zeugnis hierfür sind Exkursionsbesuche am Institut, die Unterstützung von Exkursionen in Polen und der Ukraine sowie gelegentlich auch des Geschichtsunterrichts an der Deutsch-Polnischen Willy-Brandt-Schule in Warschau. Jedoch ist ein leichter Rücklauf der Deutschlernenden in Polen zu beobachten, was sich unter anderem durch politische Entwicklungen und Signale erklären lässt. Gerade vor diesem Hintergrund sieht es das DHIW als seine Aufgabe an, Ergebnisse der polnischen Geschichtswissenschaft an ein deutschsprachiges Lesepublikum zu vermitteln. Ziel ist dabei auch, einem nicht speziell an Polen und der polnischen Sprache interessierten Publikum Inhalte über die deutsch-polnische Geschichte näher zu bringen und die polnische Geschichte stärker in den Rahmen der allgemeinen Geschichte zu integrieren. In der Praxis geschieht dies vorrangig durch deutsch- bzw. zweisprachige Veranstaltungen, Diskussionen und Übersetzungen polnischer Bücher ins Deutsche, die die wichtigsten Instrumente des Wissenstransfers sowohl an ein engeres Fach- als auch ein allgemeines, historisch-politisch interessiertes Publikum darstellen.

Die Bedeutung des DHI Warschau als dauerhaft angesiedelte Institution für den deutsch-polnischen Wissenschaftsaustausch wurde auch bei dem Besuch von Bundesministerin Anja Karliczek am 17. September 2019 herausgestellt. Auf besonderes Interesse stieß dabei die Ausweitung der Präsenz auf Vilnius und Prag, die zu einer Stärkung des multilateralen Wissenstransfers und internationaler Kooperation führten. Die Ministerin unterstrich die Bedeutung der unter dem Dach der Max Weber Stiftung versammelten Institute und verwies dabei insbesondere auf die zentrale Rolle von Geschichte und damit auf die Kernkompetenz des DHI Warschau für die deutsch-polnischen Beziehungen.

3. Gesamtkonzept und Profil des Instituts

3.1 Entwicklung des Arbeitsprogramms in den vergangenen Jahren

Das DHI Warschau widmet sich in erster Linie innovativer Grundlagenforschung. Dabei gilt es, die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen sowie in ihrer gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick zu nehmen. Dieser Anspruch wird mit ausgewählten Forschungsprojekten eingelöst, deren Fragestellungen es erlauben, die Ressourcen und Standortvorteile des Instituts und seiner Außenstellen in besonderer Weise zur Geltung zu bringen.

Das Grundprinzip der Institutstätigkeit bildet die Autonomie der wissenschaftlichen Forschung als Erkenntnisprozess: Als Institution, deren zentrale Aufgabe der Erkenntnisgewinn durch wissenschaftliche Forschung ist, betrachtet das DHI Warschau die Forschung als den genuinen Zweck und primäres Feld seiner Tätigkeit. Weitere Aufgaben und Ziele ergeben sich aus der Logik und Struktur der Forschungsaktivitäten, dienen der Forschung und sind in diesem Sinne bedeutende, jedoch ergänzende Agenda, die sich der Forschungsarbeit unterordnet und nicht als Selbstzweck betrachtet wird. Die Aktivität des Instituts lehnt sich an das Forschungsfreiheitsverständnis an, wie es in entsprechenden Dokumenten der Max Weber Stiftung verankert ist. Die epistemologische Autonomie der Wissenschaft ist daher von entscheidender Bedeutung, da der genuine Zweck der Forschung nicht zwingend den politischen und unkalkulierbaren Kriterien „Nützlichkeit“ und „gesellschaftliche Relevanz“ untergeordnet werden darf. Die Tätigkeit in diesem Feld wird nicht zugunsten nicht-epistemologischer Ziele beeinträchtigt. Das DHI Warschau fühlt sich unter den Bedingungen des wachsenden Drucks auf die freie Wissenschaft verpflichtet, die Werte der Forschungsfreiheit durch seine eigene Tätigkeit aktiv und glaubwürdig zu vertreten. Dies umso mehr, da die Bedeutung des Themas Wissenschaftsfreiheit in der Region im Berichtszeitraum deutlich an Brisanz gewonnen hat.

Charakteristisch für den Berichtszeitraum war einerseits die Fortführung von drei vordergründig chronologisch definierten Forschungsbereichen (FB). Im Anschluss an den Direktorenwechsel 2014 sowie vor dem Hintergrund des Abschlusses mehrerer Forschungsprojekte in den Jahren den Jahren 2013 bis 2015 wurden zwei thematisch neu ausgerichtete Forschungsbereiche etabliert. Diese Neu etablierung und Kombination von chronologisch und thematisch definierten Schwerpunkten wurde während der Evaluation 2015 besonders begrüßt. Mit dem neuen Forschungsbereich zur Regionalität wurde ein chronologisch offenes (Frühneuzeit bis Gegenwart) und transdisziplinäres Modul etabliert, das sich Regionsbildungsprozessen im Sinne von verflochtenen fluiden, historisch wandelbaren Territorialitäten annähert und die Regionalität von ihrer Funktion her betrachtet und nicht mit primärem Bezug auf Nation, Staat oder andere vorgegebene Größen. Somit wurden innovative Perspektiven auf die etablierte Regionsforschung angeboten. Im FB „Funktionalität der Geschichte in der Spätmoderne“ liegt ein erfolgreicher und international beachteter Versuch vor, verschiedene Facetten der Geschichtskulturen und ihrer Funktionen im individuellen und sozialen Kontext jenseits der Fokussierung auf Erinnerungsorte und Geschichtspolitik zu untersuchen und somit neue Impulse zu den inzwischen als müde erscheinenden Erinnerungsforschungen zu geben. Der FB bietet eine stark transdisziplinäre, dennoch primär historiographisch orientierte Gegenwartsexpertise. Beide Forschungsbereiche waren im Berichtszeitraum profilbildend.

Nichtdestotrotz war das DHI Warschau bemüht, die gesamte chronologische Breite der Projektforschungen und der damit verbundenen Aktivitäten (nicht zuletzt z.B. Beschaffungen für die Bibliotheken, Kooperationen, Nachwuchsbetreuung) zu bewahren. Entsprechend der Empfehlung aus der letzten Evaluation und dem eigenen Konzept konnte auch die Rolle der Mediävistik

wieder stabilisiert werden. Es ist gelungen, das Institut weiterhin als eine Forschungsstelle zu profilieren, in der die „wissenschaftliche Relevanz“ der Erkenntnisziele ausschlaggebend für die Profilbildung ist. Damit stehen nun die folgenden Themenfelder im Zentrum des Interesses:

1. Regionalität und Regionsbildung
2. Religion, Politik und Wirtschaft im vormodernen Polen
3. Imperiale Neukonfigurationen. Dynamik von Staat und Gesellschaft im „langen“ 19. Jahrhundert (ehemals: Imperiale Neukonfigurationen. Dynamik von Staat und Gesellschaft im Polen und Litauen des „langen“ 19. Jahrhunderts)
4. Globale Herausforderung und gesellschaftlicher Wandel (ehemals: Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“)
5. Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne

Alle Einzelprojekte der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen sind in die Struktur der Forschungsbereiche eingebunden. Dies gilt auch für Vorhaben, die im Rahmen von Stipendien und Praktika bearbeitet oder von GastwissenschaftlerInnen durchgeführt werden. Damit eröffnen die thematisch definierten Bereiche einen gemeinsamen Diskussionshorizont, der fruchtbaren Austausch befördert und die Arbeit an international anschlussfähigen Leitfragen ermöglicht.

Darüber hinaus fokussiert das DHIW nach wie vor forschungsbereichsübergreifende Projekte und transversale Forschungsschwerpunkte wie beispielsweise Forschungen zur jüdischen Geschichte. Zusätzlich dazu konnten im Berichtszeitraum zahlreiche Drittmittelprojekte sowie durch das BMBF finanziell unterstützte Forschungen realisiert werden, welche auch kompetitiv angeworben und in die Forschungsbereiche integriert wurden. Neben den Drittmittelprojekten (Almut Bues: Marrying Cultures: Queens Consort and European Identities 1500-1800, und Maren Röger: „Das Private im Nationalsozialismus“) verfügt das DHIW zum Zeitpunkt der Berichtslegung über zwei von der DFG geförderte Stellen (Michael Zok, Dariusz Adamczyk). Darüber hinaus sind inzwischen bereits zwei vom DHIW miteingeworbene, institutsübergreifende Projektgruppen entstanden: Seit 2019 beteiligt sich das Institut mit zwei Projekten (Teilprojekte der Forschung „Relations in the Ideoscape: Middle Eastern Students in the Eastern Bloc, 1950's to 1991“) an der stiftungsweiten Kooperation „Wissen entgrenzen“, die vom BMBF gefördert wird. Im Rahmen dieses groß angelegten Forschungsvorhabens arbeitet das DHIW mit dem Orient-Institut Beirut und dem DHI Moskau zusammen. Thematisch ist das Projekt dem FB 4 zugeordnet. Ein BMBF-gefördertes Kooperationsprojekt mit den DHIs in Rom und London sowie dem Hamburger Institut für Sozialforschung widmet sich ab April 2021 dem Thema „Europaskepsis“. Unter dem Titel „Europas Gegenbewegungen. Euroskeptische Verflechtungen von den Anfängen der Europäischen Integration bis heute“ werden unter anderem eurokritische Stimmen seit den 1950er Jahren aus interdisziplinären und transnationalen Perspektiven untersucht. Der Beginn eines weiteren im Berichtszeitraum und in Kooperation mit dem DHI Rom konzipierten Forschungsprojekts ist für 2022 geplant. Das Projekt widmet sich der Rolle von Kirche, Papsttum und Vatikan im Kontext der kommunistischen Diktaturen, der Demokratisierung, Dekolonialisierung und Globalisierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Eine Beschreibung der einzelnen Forschungsbereiche ist dem aktuellen Jahresbericht in Anlage 3.1.3 zu entnehmen, zu den Einzelprojekten siehe Anlage 3.1.2.

3.2 Arbeitsergebnisse

3.2.1 Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept

Vor dem Hintergrund des unter Punkt 3.1 dargestellten Institutsprofils ergibt sich folgende Strukturierung der Darstellung der Tätigkeitsergebnisse: Im ersten Teil werden die Forschungsergebnisse und die Schaffung günstiger Bedingungen für die Forschung als primäre Ergebnisse dargestellt und anschließend die Ergebnisse in den weiteren Tätigkeitsfeldern aufgeführt.¹

3.2.1 (a) Strukturelle Ergebnisse

Die grundsätzlichen Strukturen (wie Ausstattung etc.) wurden bereits vor dem Berichtszeitraum gebildet und seit 2014 entsprechend den Bedingungen im Gastland stabilisiert und verfestigt bzw. modifiziert und so kontinuierlich weiterentwickelt. Dazu zählen die Schaffung von langfristig stabilen Partnerschaften einerseits sowie von kurzfristigen oder punktuell-volatilen Partnerschaften andererseits (s. Anlage 6). Hinzu kommen Anpassungen, Modernisierungen und Sanierungen der Liegenschaften sowie die Beschaffung weiterer Ausstattung – nicht zuletzt entsprechend der technologischen Entwicklung. Ein weiterer Punkt war die Entfaltung und Anpassung des Stipendienprogramms, das in Kapitel 5 und Anlage 5.1.1 näher erläutert wird.

Im Sinne seiner regionalen Perspektiven auf Mittel- und Ostmitteleuropa und vor dem Hintergrund der Internationalisierung hat das DHI Warschau seine Forschungs- und Organisations-tätigkeit im Berichtszeitraum auf zwei weitere Gastländer ausgeweitet. Nach der im Berichtszeitraum thematisch dominierenden Gründung zweier Außenstellen in Prag und Vilnius verfügt das DHIW nun über Forschungsstandorte in Litauen und Tschechien, die jeweils durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter vor Ort geleitet werden. Im Berichtszeitraum standen Aufbau und Pflege von wissenschaftlichen Partnerschaften an den neuen Standorten im Vordergrund der organisatorischen Tätigkeiten. Die Internationalisierung von Institut und Forschung geht damit Hand in Hand mit der Regionalisierung, teilweise auch aufgrund der Abkehr von dem früheren Fokus auf deutsch-polnische Bilateralität zugunsten einer regionalen Selbstverortung. Anfang Dezember 2017 nahm die Außenstelle Vilnius ihre Arbeit auf. Die zentral gelegene Einrichtung unter der Leitung von Gintaré Malinauskaitė befördert Forschungen zur Geschichte Litauens im mittel- und osteuropäischen Kontext sowie zu Litauens historischen Verflechtungen mit Deutschland, Polen und anderen Ländern der Region. Darüber hinaus fungiert die Stelle als Ausstrahlungsort und Koordinationsstelle für den Forschungstransfer zwischen litauischen und deutschen HistorikerInnen, sowie zu bzw. von Forschenden aus anderen Ländern. Die zweite DHIW-Außenstelle wurde im März 2018 eröffnet. Unter der Leitung von Zdeněk Nebřenský fördert die Zweigniederlassung in Prag wissenschaftliche Forschungen zur tschechischen, deutschen und polnischen Geschichte im europäischen Kontext. Sie ist ein Ort der Kommunikation, der Kooperation und des Austauschs zwischen deutschen, tschechischen und polnischen HistorikerInnen, bezieht in ihre Vermittlungsarbeit aber auch die benachbarten ostmitteleuropäischen Geschichtswissenschaften ein. Die Pra-ger Dependance kooperiert eng mit einer Zweigstelle des Collegium Carolinum München und mit

¹ Bei den im Ausland tätigen Forschungseinrichtungen mit einem erheblichen Anteil an entsandten MitarbeiterInnen ist bei der Strukturierung der Tätigkeit und der Ziele bzw. der angestrebten Ergebnisse noch ein zusätzlicher Aspekt als Institutsgrundsatz zu berücksichtigen: Bei relativ sehr hohen Inputs an Ressourcen sind lediglich jene Tätigkeiten als Hauptfelder der Aktivität gerechtfertigt, bei denen die Durchführung im Ausland erforderlich erscheint. Aktivitäten und Projekte, die genauso im Inland und ohne langfristige Entsendung von Personal ohne nennenswerte Einschränkungen möglich sind, sollten primär im Inland durchgeführt werden (dies betrifft z.B. die allermeisten Tätigkeiten im Digital-Humanities-Bereich außerhalb der Erhebung von Material oder Schaffung und Pflege von Ausstattung und Software), da die hohen Aufwendungen für Entsendungen haushaltspolitisch nicht vertretbar wären.

der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik. Beide Außenstellen richten insbesondere wissenschaftliche Tagungen und Vorträge aus und organisieren die Herausgabe geschichtswissenschaftlicher Publikationen.

3.2.1 (b) Forschungsergebnisse

Als ein zentrales Instrument des Forschungstransfers nutzt das DHI Warschau verschiedene Wege der Veröffentlichung. In den vier DHIW-Printreihen werden neben eigenen und externen Forschungsergebnissen sowie Quelleneditionen zur Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte auch methodisch wegweisende, inhaltlich grundlegende Studien der deutschen bzw. polnischen Geschichtswissenschaft zur europäischen, deutschen und polnischen Geschichte in deutscher bzw. polnischer Übersetzung oder auf Englisch publiziert. Die thematische Struktur der Publikationen entspricht teilweise den Forschungsschwerpunkten des Instituts. Ihre zusätzliche thematische und chronologische Breite ist intendiert und soll auch zukünftig weiterverfolgt werden, da sich das DHI Warschau als Standard-Forschungseinrichtung versteht und nicht im Sinne einer Bewältigungs- oder Verständigungsinstanz agiert. Dieser Struktur liegt das Publikationskonzept zugrunde, das in Anlage 3.2.1.1 näher erläutert wird. Als zentrale Ergebnisse werden hier die aus DHIW-Projekten hervorgehenden Monografien betrachtet, bei denen sich zum Teil um Habilitationsschriften handelt. Weitere Gruppen sind Tagungsbände und Übersetzungen sowie gelegentlich auch Quelleneditionen, wobei diese im Publikationskonzept bewusst keine zentrale Stelle einnehmen. Zu den weiteren Arbeitsergebnissen im Berichtszeitraum zählt die Publikation eines Fotobandes zum Zweiten Weltkrieg. Um die Möglichkeiten verschiedenartiger Kooperationen beizubehalten, wurden im Berichtszeitraum weiterhin sowohl Publikationsreihen als auch Einzelpublikationen veröffentlicht, für letztere wurden Verträge mit verschiedenen Verlagen geschlossen. Eine Übersicht aller wissenschaftlichen DHIW-Publikationen im Berichtszeitraum ist den Anlagen 3.2.1.3 und 3.2.1.4 zu entnehmen. Ein Hauptakzent wurde dabei auf Monografien gelegt, die aus Ergebnissen der DHIW-Forschungsprojekte entstanden, ein zweiter lag auf deutsch-polnischen Übersetzungen als Realisierung der Vermittlerrolle, die in den beiden weitergeführten Übersetzungsreihen „Klio w Niemczech“ und „Klio in Polen“ publiziert wurden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Institutsarbeit liegt auf der Organisation und Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen. Hier verfolgt das DHI Warschau den Ansatz der Vielfalt, der sich insbesondere durch die Varietät an unterschiedlichen Veranstaltungsformaten (Vorträge, Podiumsdiskussionen, Tagungen, Buchpräsentationen, Ausstellungen, Filmpräsentationen) und Veranstaltungsreihen (s. Anlage 3.2.3.1) ausdrückt. Hinzu kommt die Ansprache verschiedener Adressaten und Gruppen, in deren Fokus allen voran das interessierte wissenschaftliche Fachpublikum steht. Gleichzeitig wird insbesondere durch die in den letzten Jahren neu etablierten Veranstaltungsformen (Sommerakademien, Filmreihen, Online-Vorträge) ein breites öffentliches Publikum besser erreicht und der wissenschaftliche Nachwuchs angesprochen. Neben eigenen Veranstaltungen und Reihen wird ein Großteil mit Partnerinstitutionen im In- und Ausland organisiert – einige einmalig, andere wiederkehrend im jährlichen Rhythmus. Im Berichtszeitraum hat das DHI Warschau eine große Anzahl internationaler Projekte realisiert, wobei die überwiegende Zahl in Form von wissenschaftlichen Tagungen und Workshops stattfand. Neben den bereits sehr etablierten traditionellen Veranstaltungsformen wie Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Tagungen und Buchpräsentationen war das DHI Warschau Organisator gelegentlicher Ausstellungen, Filmpräsentationen und verschiedener Online- und Hybridformate. Die besondere Dichte aller Veranstaltungen im Berichtszeitraum wird aus der Auflistung in Anlage 3.2.1.6 ersichtlich. Als weitere Ver-

anstaltungen sind überdies besonders die Koordinierungen von Sektionen auf diversen wissenschaftlichen Kongressen hervorzuheben. Erwähnenswert sind hier unter anderem die aktive Teilnahme am Deutschen Historikertag, dem Kongress der Baltischen Studien, dem Tschechischen Historikertag, den Weltkongressen der International Federation of Public History in Bogotá, Ravenna und Madrid sowie aktuell die im Berichtszeitraum konzipierte Jahreskonferenz der Memory Studies Association (2021), bei der das DHIW Mitveranstalter war. Darüber hinaus war das Institut aktiv am Aufbau der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission beteiligt sowie in weitere Historikerkommissionen (Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische, Deutsch-Belorussische, Baltische Historische Kommission) und deren Tagungen partizipativ eingebunden. Ergänzend dazu initiierte und organisierte das DHI Warschau gemeinsam mit Partnerorganisationen internationale Sommerakademien für den wissenschaftlichen Nachwuchs (siehe Nachwuchsförderung).

Die vielfältige Tätigkeit der InstitutsmitarbeiterInnen spiegelt sich auch in den zahlreichen Preisen und Auszeichnungen wider, die ihnen im Berichtszeitraum für herausragende Leistungen verliehen wurden. Als Zeichen anhaltender fachlicher Anerkennung und öffentlicher Wertschätzung geschah dies in erster Linie für konkrete Projekte wie insbesondere Publikationen, die größtenteils am DHI Warschau entstanden und dort publiziert wurden. Darüber hinaus wurden verschiedene wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für allgemeine bedeutende Verdienste ausgezeichnet, die sie zusätzlich zur bzw. unabhängig von ihrer Forschungstätigkeit am Institut erlangten (s. Anlage 3.2.2.4). Für den Berichtszeitraum hervorzuheben sind insbesondere die dreifache Auszeichnung von Ruth Leiserowitz für ihr herausragendes gemeinnütziges gesellschaftliches Engagement und ihre Verdienste für die deutsch-polnisch-litauische Verständigung, die Verleihung der Ehrenmedaille „Aufstand im Warschauer Ghetto“ an Stephan Lehnstaedt sowie die Auszeichnung des ehemaligen Gründungsdirektors und ehemaligen DHIW-Leiters Rex Rexheuser mit dem Kavalierskreuz des Verdienstordens der Republik Polen für Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Wissenschaftszusammenarbeit.

Über seine wichtigsten Tätigkeiten und Forschungsergebnisse gibt das DHI Warschau in seinen Jahresberichten Auskunft, die jeweils zu Beginn des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres erscheinen (aktueller Bericht s. Anlage 3.1.3). Diese werden – ebenso wie die zwei bis dreimal jährlich veröffentlichten Newsletter – in elektronischer sowie gedruckter Form veröffentlicht. Alle Jahresberichte und Newsletter werden grundsätzlich in einer polnischen sowie einer deutschen Version herausgegeben und sind online über die Institutswebseite sowie über die MWS-Publikationsplattform perspectivia.net zugänglich.

3.2.2 Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse

3.2.2 (a) Infrastrukturaufgaben und Dienstleistungen für die Wissenschaft

Eine der wichtigsten Dienstleistungen des DHI Warschau für die Wissenschaft ist die wissenschaftliche Spezial- und Präsenzbibliothek. Die über 90.000 Print- und Online-Medieneinheiten zur Geschichte Deutschlands und Polens, der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte und der Geschichte der osteuropäischen Juden stehen allen DHIW-MitarbeiterInnen sowie externen Interessierten zu Forschungszwecken zur Verfügung (s. Anlagen 3.4.2 und 3.4.3). Neben ihrer Forschungstätigkeit am Institut engagieren sich die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des DHI Warschau in zahlreichen externen wissenschaftlichen Projekten, Vereinen und Institutionen. Hierzu zählt die Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Gremien, Beiräten und Redaktionskreisen ebenso wie die Teilnahme an Berufungsverfahren oder die Betreuung von Promotionen und Habilitationen. Die reiche Gutachtertätigkeit der DHIW-MitarbeiterInnen ist den Anlagen 3.2.2.2 und 3.2.2.3

zu entnehmen. Beraten wird auch informell: Die Tätigkeit von existierenden oder geplanten bilateralen Historikerkommissionen in Mittel- und Osteuropa sowie Ostasien zählt zu einer zentralen Arbeit, durch die im Berichtszeitraum neue Kontakte geknüpft und Kooperationsmöglichkeiten diskutiert, geplant und realisiert werden konnten.

Darüber hinaus hat das DHI Warschau im Jahr 2020 ein Residenzprogramm in Prag gestartet. Im Rahmen des *fellow-in-residence*-Programms wird ausgewählten Forschenden eine Wohnung zur Verfügung gestellt, die zentral zwischen wichtigen Forschungsstandorten wie der Tschechischen Nationalbibliothek und der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität gelegen ist und durch die unmittelbare Nähe zur Prager Außenstelle des DHI Warschau Kontakt zu orts-kundigen Wissenschaftlern bietet. Erste Gastwissenschaftler waren Prof. Michael G. Müller (Januar – Juni 2020) und Prof. Dr. Ralph Schattkowsky (September – Februar 2021), die ihren Forschungs-fortschritt jeweils in einem Kolloquium präsentierten.

3.2.2 (b) Wissenstransfer, Beratung, Vermittlung und Vernetzung

Basis aller wissenschaftlichen Transferleistungen des DHIW sind die zahlreichen Publikationen der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (s. Anlage 3.2.1.3). An dieser Stelle sei lediglich bereits auf die beiden Übersetzungsreihen „Klio in Polen“ sowie „Klio w Niemczech“ (Klio in Deutschland) und die außerhalb der Reihen publizierten Übersetzungen hingewiesen, die nicht zuletzt die sprachmittlerische Funktion des Instituts abbilden.

Darüber hinaus hat das DHI Warschau im Berichtszeitraum eine große Zahl wissenschaftlicher Veranstaltungen durchgeführt, die überwiegend in einem internationalen, teils interdisziplinären Rahmen stattfanden (s. 3.2.1 und Anlage 3.2.1.6). Bei diesen Gelegenheiten gehaltene Vorträge wurden meist in überarbeiteter Form in Tagungsbänden publiziert. Diese Veröffentlichungsform ist, neben der Ergebnispublikation in den Fachzeitschriften, aus der heutigen Wissenschaftspraxis nicht wegzudenken und für die Pflege der internationalen wissenschaftlichen Kommunikation sehr wichtig. Von ebenso großer Bedeutung war die Teilnahme der Mitarbeitenden an für ihre Forschungsprojekte relevanten externen Tagungen, die wesentlich zu Sichtbarkeit des DHIW in der internationalen Fachöffentlichkeit beitrug.

Eine weitere zentrale Rolle im Wissenstransfer nahmen die DHIW-Veranstaltungsreihen ein. Die 2009 begonnene Reihe der Dienstagsvorträge wurde im Berichtszeitraum erfolgreich fortgesetzt. Die Vorträge richten sich in erster Linie an die polnische Geschichtswissenschaft, sind aber auch einem breiteren Publikum zugänglich. Sie bieten ein Forum, auf dem herausragende Forschungsansätze, Projekte und Einzelleistungen aus der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Dabei tragen namhafte VertreterInnen der deutschen Geschichtswissenschaft vor. Die Simultanübersetzung der Vorträge und anschließenden Diskussionen ermöglicht eine direkte Kommunikation mit polnischen WissenschaftlerInnen und weiteren Interessierten. Die Vorträge finden in Frühjahrs- und Herbstzyklen mit je drei bis vier Vorträgen zu einem gemeinsamen Rahmenthema im Vortragssaal des DHI Warschau statt, seit Frühjahr 2020 online über die Plattform Zoom. Mit der Eröffnung der Außenstellen in Prag und Vilnius sind im Berichtszeitraum zwei weitere Vortragsreihen hinzugekommen. Die Prager Vorträge werden gemeinsam mit dem Projektpartner Collegium Carolinum München organisiert. Damit bilden sie einen Begegnungs- und Kommunikationsort zwischen tschechischen und deutschen WissenschaftlerInnen. Die Montagsvorträge der Außenstelle Vilnius wenden sich in erster Linie an litauische FachhistorikerInnen und finden an der Universität Vilnius und am Litauischen Historischen Institut bzw. online statt. Auch die Vorträge dieser beiden Reihen werden simultan gedolmetscht, einige von ihnen wurden zudem an polnischen Universitäten oder den anderen DHIW-

Standorten wiederholt. Eine ähnliche Funktion erfüllen die zweimal im Jahr organisierten Joachim-Lelewel-Gespräche. Diese sind ganz der Besprechung aktueller Fragen der polnischen Historiographie gewidmet und als Podiumsdiskussion mit VertreterInnen der ost-, mittel- und westeuropäischen bzw. internationalen Geschichtswissenschaften angelegt. Die Beteiligung des Publikums ist ausdrücklich erwünscht. Sie sollen der Annäherung der unterschiedlichen geschichtswissenschaftlichen Milieus dienen und lassen erkennen, dass es trotz Entideologisierung und Versachlichung der Diskussion in bestimmten Fragen immer noch zu einer disparaten Positionierung kommen kann, die aus bestimmten Denktraditionen der nationalen historischen Schulen röhrt. Diese Symptome haben sich seit 2015 wieder stärker verdeutlicht. Die Lelewel-Gespräche sind seit 2010 teilweise als elektronisches Periodikum auf perspectivia.net online zugänglich. An einen kleineren Kreis wenden sich die Kolloquien, die vor allem den GastwissenschaftlerInnen und StipendiathInnen des DHIW die Möglichkeit bieten, Zwischenergebnisse ihrer Vorhaben vorzustellen. Für die Gäste sind sie oft die erste Gelegenheit, ihre Thesen an einem fachlich versierten auswärtigen Publikum zu erproben. Umgekehrt geben die Kolloquien den DHIW-WissenschaftlerInnen Einblicke in aktuelle Vorhaben in Deutschland und anderen Ländern und sind damit ein wichtiger Beitrag dazu, den lebendigen Kontakt mit der Forschung außerhalb Polens nicht abreißen zu lassen.

Ausstellungen zählen nicht zu den vom DHIW vorrangig gewählten Formen des Wissens- und Bildungstransfers; dennoch leistete das Institut im Berichtszeitraum wichtige Beiträge zu mehreren Expositionen. Durch die beiden Filmreihen „Jahr des Protestes. 1968 im europäischen Kino“ (Kielce, Warschau und Lodz 2018) und „Jahr des Umbruchs. 1989 im europäischen Kino“ (Breslau und Warschau 2019), die auf großes öffentliches Interesse stießen, wurden geschichtswissenschaftliche Themen einem breiten, internationalen Publikum präsentiert.

Um sich auch mit seinen Publikationen einem größeren Publikum zu präsentieren, nutzte das DHIW diverse Buchmessen in Polen und Deutschland. In den Jahren 2014 bis 2016 war es auf der Messe des historischen Buchs im Warschauer Schloss vertreten und organisierte zweimal unter Anwesenheit der jeweiligen Autoren Buchvorstellungen von Werken, deren Übersetzung ins Polnische durch das DHIW veranlasst worden war. Für den Berichtszeitraum sind zudem die Teilnahme am Fünften Kongress Polenforschung (Frühjahr 2020) in Halle/Saale und die Präsenz auf der Warschauer Buchmesse im Mai 2017 hervorzuheben, bei der Deutschland das Gastland war. Neben der Präsentation der Arbeitsergebnisse am Messestand wurde Vorstellung von Peter Oliver Loews Buch „Wir Unsichtbaren. Geschichte der Polen in Deutschland“, München: C.H. Beck 2014 organisiert. Die Tage der offenen Tür der Willy-Brandt-Schule (2015) und der deutschen Botschaft in Warschau (2016) boten zusätzliche informelle Foren zur Präsentation der Institutsarbeit und wurden insbesondere dazu genutzt, das lokale deutschsprachige Publikum zu erreichen.

Einige WissenschaftlerInnen des DHI Warschau waren und sind Mitglieder in historischen Berufsverbänden wie dem Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker (VOH) oder dem Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD). Darüber hinaus bestanden im Berichtszeitraum zahlreiche Mitgliedschaften, Ämter und Funktionen u.a. in spezifisch ostmittel-europabezogenen Gremien und historischen Kommissionen (s. Anlage 3.2.2.4).

3.2.3 Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung

3.2.3 (a) Konferenzen und zentrale Veranstaltungen am Institut

Das DHI Warschau funktioniert als eine Vernetzungsstelle im deutsch-polnischen, regionalen und internationalen Kontext. Mit seinen vielfältigen Projekten und den aus ihnen hervorgehenden Veranstaltungen setzt es sich für die breiten internationalen und fächerübergreifenden Diskussionen

ein. Ein nennenswerter Teil der im oder durch das Institut (mit)organisierten Veranstaltungen auftretenden aktiven Teilnehmer (ca. 1/3) kommt weder aus Deutschland noch aus dem Gastland. Die internationale Forumsfunktion wird insbesondere bei Historikerkongressen in Deutschland, Polen und Tschechien und bei den internationalen Kongressen weltweit wahrgenommen, wo das DHIW als Mitveranstalter, Partnerinstitution und/oder Organisator von Panels auftritt. Dies betrifft insbesondere die Kongresse der Polnischen Historischen Gesellschaft, der International Federation of Public History, der Association for Slavic, East European, & Eurasian Studies (USA/Kanada), der Memory Studies Association. Das DHI Warschau initiiert internationale Zusammenarbeit und bietet eine Plattform für wissenschaftlichen Austausch. Damit dient es als Forum im Kontext weiterer thematischer Bereiche – z. B. der Studien zur jüdischen Kultur und Geschichte oder der Forschungen zur sächsisch-polnischen Union (deutsch-polnisch-litauisch-belarussische Kooperation, hier Initiative zur Gründung einer ständigen Arbeitsgruppe). Durch die Organisation von Präsentationen und Kooperationsanbahnungsbesuchen (z.B. für das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden) initiiert und pflegt das Institut den Kontakt zu anderen deutschen Institutionen. Das DHIW war zudem Gastgeber und Mitveranstalter von Arbeitssitzungen der Deutsch-Ukrainischen, Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission (2018, 2020). Neben diesen waren einzelne Mitarbeiter auch Mitglieder weiterer ähnlicher Kommissionen, deren Arbeit sie aktiv mitgestalten (s. Anlage 3.2.2.4).

Gemeinsam mit seinen Außenstellen in Prag und Vilnius organisiert das DHI Warschau regelmäßig internationale Workshops, Vorträge und Konferenzen (s. 3.2.1.6). Indem neue Forschungsansätze und -projekte aus der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft und benachbarten Disziplinen präsentiert werden, bieten sie ein anregendes Forum für Forschende unterschiedlicher historischer Fächer. Aufgrund der aktuellen Lage hat das DHI Warschau sein Angebot seit dem Frühjahr 2020 vorübergehend auf virtuelle Veranstaltungen (online und hybrid) umgestellt. Damit konnten im Berichtsjahr auch Interessierte außerhalb der drei DHIW-Standorte an den Vorträgen teilnehmen. Als Mittel und Forum des Forschungstransfers sind und bleiben die institutseigenen Workshops, Tagungen und Konferenzen unentbehrlich. Mehr als jede andere Form der wissenschaftlichen Kommunikation dienen diese Veranstaltungen der Einbindung in die bilaterale deutsch-polnische und internationale Forschungslandschaft und der Knüpfung neuer institutioneller wie persönlicher Kontakte. Darüber hinaus haben sie die eminent wichtige Funktion, Zwischenergebnisse von Forschungsprojekten von einem auswärtigen Fachpublikum kritisch überprüfen zu lassen und Endergebnisse abgeschlossener Projekte erstmals zur Diskussion zu stellen. Im Rahmen der wissenschaftlichen DHIW-Kolloquien referierten zahlreiche WissenschaftlerInnen zu einem breiten Spektrum von Themen. Durch seine Rolle als Initiator und Hauptpartner bei der Organisation historisch dimensionierter Filmreihen in den Jahren 2018 und 2019 beschritt das Institut neue Wege des breiten internationalen Austausches und brachte Kultureinrichtungen folgender Länder in Warschau zusammen: Deutschland (Goethe-Institut), Estland, Frankreich, Italien, Lettland, Litauen, Österreich, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien, Ungarn.

3.2.3 (b) Außendarstellung

Aus den Projekten erwachsen zahlreiche Ergebnisse. Die Vermittlung der Forschungsergebnisse in der Öffentlichkeit erfolgt zum größten Teil über verschiedene Onlinemedien und digitale Kanäle. Um die Zugänglichkeit zu vereinfachen und eine weltweite Erreichbarkeit zu gewährleisten, werden Publikationen in der Regel zwei bis drei Jahre nach Erscheinen digitalisiert und als Open Access verfügbar gemacht. Das Digital-Humanities-Konzept wird in Anlage 3.2.2.1 ausführlicher erläu-

tert. Im Berichtszeitraum wurde die Präsenz des DHI Warschau in den digitalen Kommunikationsmedien deutlich ausgebaut. Der Internetauftritt wurde überarbeitet, modernisiert und aktuellen Nutzungsgewohnheiten angepasst. Das Ergebnis ist eine moderne, nutzerfreundliche und übersichtliche Internetseite, die seit Dezember 2016 aktiv ist. Diese wird technisch durch die Abteilungen IT sowie inhaltlich durch die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit betreut. Im Mai 2018 wurde die digitale Institutspräsenz zudem um eine Facebookseite erweitert, außerdem ist das DHI Warschau bei Wikipedia (5 Sprachversionen) und dem sozialen Netzwerk Linked-In vertreten. Darüber hinaus kooperiert die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit eng mit der Geschäftsstelle, die sie unter anderem Bild- und Informationsmaterial für die Social-Media-Kanäle der Stiftung zur Verfügung stellt. In Planung befinden sich ferner ein Institutfilm in fünf Sprachversionen, eine Online-Vortragsreihe, verschiedene hybride Veranstaltungsformen sowie die Einrichtung eines Videokanals bei Youtube. Insbesondere seit Frühjahr 2020 wird zudem verstärkt auf Diskussionen, Vorträge, Tagungen, Präsentationen im Onlineformat gesetzt und neue Formate getestet (Interviewreihe, mehrteilige virtuelle Führung durch die Instituträumlichkeiten und die Außenstellen etc.). Vor diesem Hintergrund wurde die Beschaffung der entsprechenden Infrastruktur und Ausstattung im letzten Berichtsjahr intensiviert.

3.3 Strategische Arbeitsplanung des Instituts für die nächsten Jahre – Entwicklungspotential des Forschungsfeldes bzw. des Arbeitsgebiets

Die zweite Amtszeit des aktuellen Direktors endet voraussichtlich am 31. März 2024. Für den verbleibenden Zeitraum und mit einer Perspektive darüber hinaus ergeben sich folgende strategische und konzeptuelle Schwerpunkte: Der Anteil der außerplanmäßigen Stellen der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in über Drittmittel und vom BMBF zusätzlich finanzierten Projekten ist in den vergangenen zwei Jahren gestiegen. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Anteil stabilisiert oder weiter steigt. Die Einbindung dieser Projekte/Stellen in die bestehenden Forschungsbereiche war bis zum jetzigen Zeitpunkt unproblematisch, doch die zu erwartende gleichbleibend hohe bzw. steigende Zahl an außerplanmäßigen Stellen legt eine genaue Profilierung der Forschungsbereiche nahe. Insbesondere diejenigen Bereiche mit einer zeithistorischen Schwerpunktsetzung werden perspektivisch offener bzw. flexibler formuliert.

Weitere Schwerpunktsetzungen in der Forschung ergeben sich aus der Personalentwicklung des letzten Jahres. Die thematischen Bereiche „Regionalität“ und „Funktionalität der Geschichte“ haben sich sehr bewährt und werden aktuell teilweise durch eine neue Kohorte von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (2021/2) für die nächste Periode stabilisiert. Da sich die bisherigen Projekte vornehmlich auf Diskurse und Netzwerke konzentrierten, sollen zukünftig strukturelle Aspekte noch stärker als bisher berücksichtigt werden. Dabei wird eine engere Vernetzung zwischen den Forschungsbereichen 1 und 5 angestrebt. Im FB 5 wird – im Sinne der neuen materiellen Geschichte der Geschichtskulturen – die „materielle“ Komponente stärker berücksichtigt statt einer einseitigen Fokussierung auf semantische Analysen. Diese Justierung der Perspektiven wurde bereits durch das Vorhaben von Frau Saryusz-Wolska eingeleitet, die die Ökonomie der Geschichtskultur erforscht. Eine allgemeine Vernetzung der Forschungsbereiche untereinander wird unterstützt, soweit dies für die Projekte selbst sowie für die sonstige Agenda (Wissenstransfer, Betreuung von Stipendiaten, PR) erforderlich erscheint. Darüber hinaus erfolgt sie vor allem durch transversale Themenverbindungen wie Musealisierung, jüdische Geschichte oder Vormoderne.

Die Tätigkeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit werden im Rahmen der verfügbaren Ressourcen weiter ausgebaut, professionalisiert und fokussiert. Der derzeitig bestehende Mix aus

klassischen und elektronischen Medien soll erhalten bleiben, um alle relevanten Gruppen von Interessierten zu erreichen. Die Retrodigitalisierung soll weitgehend abgeschlossen werden. Gleichzeitig sollen bereits umgesetzte Onlineformate beibehalten, wiederholt, ergänzt, variiert und professionalisiert werden. Der überdurchschnittliche Erfolg der Online-Gesprächsreihe zum Thema „Visual History“ unterstreicht die Bedeutung dieser Art Format für die Zukunft. Die Filmreihe wurde anlässlich der Publikation „Historia wizualna. Obrazy w dyskusjach niemieckich historyków“ (Scholar 2020) als Ersatz für eine Live-Buchpräsentation initiiert. Zukünftig soll weiter auf Onlineformate gesetzt und die Präsenz des DHIW in digitalen Medien verstärkt werden. Neben dem offiziellen Internetauftritt und der Präsentation in sozialen Medien und auf den Portalen der MWS werden aktuell weitere Onlineformate vorbereitet. Ziel der Erweiterung der institutseigenen Onlineformate ist unter anderem, ein breiteres internationales Publikum über Forschungsthemen, Veranstaltungen und Angebote der Nachwuchsförderung des DHIW zu informieren.

Als positive Lehre aus der Covid-19-Pandemie sollen auch im Veranstaltungsbereich analoge und digitale Auftrittsformen neu abgestimmt werden. Einerseits wurden die Bedeutung und Unersetzbarkeit physischer Treffen in Form von Tagungen und Diskussionen für den Forschungsprozess verstärkt deutlich, andererseits offenbarten sich durch das Hinzuziehen digitaler Verbreitungswege große Potentiale, ein zusätzliches interessiertes Publikum auch jenseits des Veranstaltungsortes zu erreichen. Zukünftig sollen daher – insbesondere bei der Planung von Vorträgen, aber durchaus auch bei Buchpräsentationen und Diskussionen – beide Varianten berücksichtigt werden. Hinsichtlich der Vorträge ist geplant, je eine klassische analoge Reihe an allen drei Standorten fortzusetzen und hierzu parallel eine gemeinsame Onlinereihe anzubieten.

Ein weiteres zentrales Ziel ist es, die Außenstellen in Prag und Vilnius langfristig zu stabilisieren. Für dieses Vorhaben liegen in beiden Fällen gute Voraussetzungen vor, da sich beide Außenstellen seit ihrer Gründung rasch erfolgreich etabliert haben und dynamisch weiterentwickeln. Während in Prag gute und sehr produktive Vernetzung mit anderen vergleichbaren Institutionen vorliegt (neben den lokalen Akteuren die Außenbüros des Collegium Carolinum München und des GWZO Leipzig), besteht in Vilnius ein noch stärkeres Alleinstellungsmerkmal. Dies wird in den folgenden Jahren zu unterschiedlichen Verankerungen der Langzeitstrategien führen. Perspektivisch über die aktuelle Amtszeit des Direktors hinaus wird – äquivalent zu anderen Außenstellen der MWS – eine stärkere Institutionalisierung überlegt. Ergebnisoffene, vorläufige Sondierungen richten sich auf die Möglichkeit, eine Außenstelle in Kiew zu eröffnen. Diese können jedoch erst nach dem Abflauen der Pandemie und in Kooperation mit der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission angegangen werden. Weitere Kooperationsprojekte mit anderen Instituten der MWS werden anvisiert. Beispielhaft sei in diesem Zusammenhang das ab 2022 geplante BMBF-geförderte Forschungsprojekt mit dem DHI Rom zum späten Pontifikat Pius' XII. genannt.

Die prinzipielle Anwesenheitspflicht mit der Möglichkeit zur flexiblen Gestaltung² wie auch die offene Arbeitsatmosphäre am Institut ermöglichen einen regen institutsinternen Austausch und eine kollegiale Arbeitsplanung. Innerhalb eines bestimmten Rahmens entscheiden die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen grundsätzlich autonom über Arbeitsplanung und Vorgehensweise bei ihren eigenen Projekten. Diese basieren auf mit der Institutsleitung abgestimmten Arbeitsplänen, die bei Dienstantritt erarbeitet werden. Neben üblicher Beratung und Besprechungen werden

²In Absprache mit der Direktion ist eine zeitweise flexible Gestaltung der Arbeit möglich (Heimarbeit, Archivaufenthalte, Auslandsrecherchen etc.), was sich insbesondere in Bezug auf die Forschung außerhalb des Gastlandes als äußerst produktiv erwiesen hat. Im Jahr 2020 konnte durch diese Regelung zudem der durchgehende Institutsbetrieb sichergestellt werden, während andere Institutionen ihren Betrieb zeitweise pandemiebedingt einstellen mussten.

ebenfalls umfassende Jahresgespräche zwischen Forschenden und Leitung geführt, in denen neben den Projekten weitere strategische Fragen der Tätigkeit am Institut diskutiert werden. Der überwiegende Großteil der Arbeitszeit (ca. 70 %) ist für die Realisierung des individuellen Forschungsprojekts vorgesehen. Weitere Aufgaben wie die Außenrepräsentation des Instituts, die Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs und GastwissenschaftlerInnen werden hingegen überwiegend im Rahmen der Forschungsbereichskoordination geleistet. Gemeinsame Besprechungen aller wissenschaftlichen MitarbeiterInnen finden grundsätzlich einmal monatlich am Institut statt, bei Bedarf werden kurzfristige Zusammenkünfte in kürzeren Abständen vor Ort oder online organisiert. Leistungstreffen zwischen Direktor, stellvertretender Direktorin und Verwaltungsleiter finden regelmäßig und nach Bedarf statt. Personalversammlungen der gesamten Belegschaft, bei denen aktuelle Ereignisse und anstehende Aufgaben und Änderungen besprochen und geplant werden, werden regelmäßig nach Bedarf einberufen, ebenso Arbeitstreffen des Verwaltungsbereichs. Über diese formalisierten Versammlungen hinaus besteht selbstverständlich ständiger Gesprächskontakt zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unterschiedlichen Konstellationen, wobei die Leitung bei Gesprächsbedarf stets zugänglich ist. Besonders intensiv ist dieser Austausch auf der Ebene der Forschungsbereiche. Die Mitarbeitenden eines oder zweier Forschungsbereiche pflegen auf diese Weise regelmäßig den Erfahrungsaustausch und die Planung und Organisation anstehender Aufgaben wie gemeinsamer Workshops, Konferenzen, Veröffentlichungen etc. Im Zeitraum 2014-2020 wurden die Forschungsbereiche zum Regionalismus und der Spätmoderne (1 und 5) vom Direktor und die beiden Forschungsbereiche der Moderne (3 und 4) von der stellvertretenden Direktorin betreut. Für den Forschungsbereich 2 haben sich gemischte Lösungen als sinnvoll und praktikabel erwiesen. Die Koordinationstätigkeit umfasste im Berichtszeitraum auch die konzeptionelle Weiterentwicklung der Bereiche sowie die Zuständigkeit für das Institut berührende wissenschaftliche Fragen.

3.4 Angemessenheit der räumlichen, sachlichen und personellen Ausstattung

Das DHI Warschau befindet sich im historischen Karnicki Palais an der repräsentativen Ujazdowskie-Allee. Der aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts stammende Bau im Neorenaissance-Stil sorgt für eine gute Sichtbarkeit des Instituts in einem von Botschaften, wichtigen polnischen Institutionen und verschiedenen Kultureinrichtungen geprägten, zentralen und gut erreichbaren Stadtteil Warschaus. Trotz der herausfordernden Parksituation ist davon auszugehen, dass der Wert der Immobilie im Berichtszeitraum deutlich gestiegen ist. Als Orientierung hierfür dienen die Verkaufs- und Mietpreise in der direkten Umgebung. Das DHIW verfügt hier über insgesamt 45 Räume mit einer Gesamtfläche von 1.824 Quadratmetern. Ein großer und ein kleiner Konferenzraum erleichtern diejenigen Aufgaben des Wissenschaftstransfers und der Bildungsvermittlung, die das Institut im eigenen Haus wahnimmt. Daneben gehören zwei Gästezimmer mit Bad und Kochgelegenheit zu den Räumlichkeiten des DHIW, in denen PraktikantInnen oder GastwissenschaftlerInnen untergebracht werden können. Derzeit ist der Raum für die festangestellten Mitarbeitenden gerade ausreichend. Die personelle Aufstockung im wissenschaftlichen Bereich (Projektmitarbeitende) während des Berichtszeitraums geht jedoch mit einer wachsenden Knappheit der Büroräume einher. Zwar steht nominal viel Fläche zur Verfügung, jedoch ist ein Großteil als Flur- und Repräsentationsfläche einzustufen. Die vorhandenen Büroflächen sind kaum flexibel zu nutzen, weshalb es perspektivisch notwendig sein wird, die Räumlichkeiten auszuweiten. Hierfür wurden bereits Angebote im Nebengebäude eingeholt. Zum Bauunterhalt, zur Instandsetzung oder der energetischen Sanierung wurden im Berichtszeitraum die folgenden Maßnahmen durchgeführt:

- Sanierung der Außenfassade der kompletten Liegenschaft
- Einbringung einer Feuchtigkeitssperre im Keller
- Montage einer Photovoltaikanlage mit Möglichkeit zur Erweiterung
- Austausch und Sanierung der Küche (Planung 2020, Realisierung 2021)
- Sanierung der Toiletten, Beseitigung eines Wasserschadens, Neuplanung unter Berücksichtigung des Einbaus einer behindertengerechten Toilette
- Sanierung von Gästzimmern und Badezimmer nach Feuchtigkeitsschaden
- Sanierung des hinteren Büros inkl. Toilette nach Feuchtigkeitsschaden
- Errichtung von neuen, fest im Boden verankerten Fahrradständern im Hof
- Renovierungsmaßnahmen in der Bibliothek und technische Verbesserung (fortlaufend)
- Streichen der Innenräume / reguläre Ertüchtigung (fortlaufend)
- Fluchtwege wurden durch neue Möblierung der Registratur im Keller verbessert, Realisierung von Brandschutzmaßnahmen (seit 2018 fortlaufend)

Für unmittelbar nach Berichtslegung geplant sind darüber hinaus die Sanierung der Türen, die technische Ausstattung der Veranstaltungsräume und Renovierungsarbeiten am Boden der Bibliothek. Perspektivisch steht zudem der Einbau einer neuen Heizungsanlage an, der unter Berücksichtigung energetischer Überlegungen realisiert werden soll. Ferner wird die behindertengerechte Nutzung des Gebäudes evaluiert. Bei allen baulichen Vorhaben sind die strengen Vorgaben zum Denkmalschutz zu berücksichtigen, die den Projekten enge Grenzen setzen.

Seit 2017 zählen Büroräume in Vilnius zur Ausstattung des DHIW. In der litauischen Hauptstadt verfügt das Institut über einen modern ausgestatteten angemieteten Büraum mit bis zu zwei Arbeitsplätzen sowie über Konferenz- und Besprechungsräume verschiedener Größe (bis zu 40 Personen) in unmittelbarer Nähe zur Mitnutzung. Hier verfolgt das DHIW bewusst das Konzept einer kleinen und flexiblen Büroeinheit, das erfolgreich implementiert werden konnte. Die Möglichkeit zur flexiblen Nutzung hat sich insbesondere während des mehrmonatigen Aufenthalts von Ruth Leiserowitz (Januar–April 2020) bewährt als die Außenstelle vorübergehend von zwei DHIW-Mitarbeiterinnen besetzt war. Eine zentrale Innenstadtlage, die vorhandene Infrastruktur inklusive Tiefgarage und die Möglichkeit, temporär zusätzliche Flächen anzumieten, bilden dabei deutliche Vorteile. Für Veranstaltungen werden die Räumlichkeiten von Kooperationspartnern, insbesondere der Litauischen Nationalbibliothek, der Universität Vilnius und des Litauischen Historischen Instituts genutzt, die dem Institut zu diesem Zweck kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Die Prager Außenstelle ist seit 2018 in den vollständig sanierten Räumlichkeiten der Akademie der Wissenschaften, im dritten Stock eines historischen Altstadtgebäudes, untergebracht.³ Neben einem eigenen Büraum für zwei bis drei Arbeitsplätze stehen hier ein gemeinsam mit dem Projektpartner genutzter Veranstaltungssaal sowie ein größerer Seminarraum für zehn bis zwölf Personen zur Verfügung. Die Möglichkeit, eine weite Liegenschaft anzumieten, wurde ins Konzept eingebunden und ein Residenzprogramm eingerichtet. Die 3-Zimmer-Wohnung im vierten Stock des Gebäudes wird GastwissenschaftlerInnen für Forschungsaufenthalte zur Verfügung gestellt und steht potenziell als weitere Expansionsfläche zur Verfügung.

Die Bibliothek des DHI Warschau ist eine Präsenzbibliothek mit der vorrangigen Aufgabe, die Mitarbeiterinnen und MitarbeiterInnen, StipendiatInnen, GastwissenschaftlerInnen und PraktikantInnen des Instituts mit Literatur für die eigene Forschung zu versorgen. Darüber hinaus steht sie externen NutzerInnen unentgeltlich offen. In den vergangenen Jahren hat sich die DHIW-Bibliothek zu einer leistungsfähigen Serviceeinrichtung entwickelt. Im Vergleich zu den größtenteils

³ Lage, Preis und Fläche wären auf dem regulären Markt für das DHIW nicht anmietbar gewesen.

älteren Bibliotheken der Schwesternstitute ist sie in nur kurzer Zeit auf eine respektbare Größe angewachsen. Im Rahmen ihres Sammelauftrags, der die Geschichte Deutschlands, Polens und die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte umfasst, legt sie daher den Schwerpunkt auf westsprachige Fachliteratur und auf Themen der am Institut angesiedelten Forschungsbereiche. Zudem werden theoretisch und methodisch wegweisende Werke der internationalen Geschichtswissenschaften angeschafft. In Ausnahmefällen steht auch polnische Literatur zur Verfügung. In geringem Umfang wird Literatur in weiteren Sprachen der Region beschafft.

Mit der Entscheidung, größtenteils Literatur in westlichen Sprachen zu beschaffen, wird der knappen Stellfläche Rechnung getragen und Überschneidungen mit anderen wissenschaftlichen Bibliotheken vor Ort vermieden. Gegenüber den großen historischen Fachbibliotheken in Warschau erfüllt die Bibliothek des DHIW eine komplementäre Funktion. Die Bestände dieser Bibliotheken (Polnische Nationalbibliothek, Warschauer Universitätsbibliothek u.a.) sowie ein Kuriersystem gewährleisten die Versorgung mit polnischer Fachliteratur. Die Bestände der DHIW-Bibliothek sind über den OPAC, die elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) und das Datenbank-Infosystem (DBIS) vollständig online recherchierbar. Der um neue Funktionen angereicherte OPAC gestattet es seit 2016, nicht nur nach Artikeln zu recherchieren, sondern oftmals direkt auf deren Volltexte zuzugreifen. Der Großteil der ständig wachsenden Bibliothekssammlung befindet sich in Magazinräumen im Keller sowie im zweiten Obergeschoss; neben Printmedien erhalten NutzerInnen auch Zugang zu elektronischen Ressourcen. Im Herbst 2017 wurden in die Kellerräume K.01 und K.10 professionelle Regalsysteme (Rollregalanlagen) eingebaut, wodurch die Stellkapazität erhöht werden konnte. Ende 2020 wurde die Sachgruppe 4.12 (Nationalgeschichten außer deutscher und polnischer Geschichte) des Freihandbereichs aufgrund des Zuwachses des Buchbestands in einem neuen Raum neben dem Lesesaal untergebracht. 2019 wurde der Lesesaal gemäß den Erfordernissen des Denkmalschutzes modernisiert und flexibler ausgestattet.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie ist die Bibliothek seit dem 13. März 2020 für die Öffentlichkeit geschlossen. Als Ersatz wurde ab Juni in Übereinstimmung mit dem polnischen Urheberrechtsgesetz ein kostenloser Scan-Service eingerichtet, der bei NutzerInnen und Nutzern aus dem In- und Ausland auf großes Interesse stieß. Bis zum Ende des Berichtszeitraums wurden ca. 200 Scan-Aufträge von über 70 NutzerInnen und Nutzern realisiert, was Scans von insgesamt fast 11.000 Seiten entspricht. Für MitarbeiterInnen, StipendiatInnen und PraktikantInnen blieb die Bibliothek unter strengen hygienischen Bedingungen in vollem Umfang aktiv und konnte somit gute Assistenz für die laufenden Forschungsarbeiten leisten. Für NutzerInnen anderer polnischer Bibliotheken bestand während der Schließung die Möglichkeit, benötigte Bücher per Ortsleihe zu bestellen. Seit der Schließung wird intensiver von den Möglichkeiten der Fernleihe Gebrauch gemacht.

Im Rahmen der konsortialen Erwerbung der MWS wurden außerdem zahlreiche E-Books in den Bestand aufgenommen. Der Gesamtbestand dieser liegt damit bei über 3000 Titeln, davon über 1.200 Neuerwerbungen im Jahr 2020. Dieses im Berichtszeitraum neu hinzugekommene Medium erfreut sich bei internen wie externen LeserInnen einer hohen Beliebtheit und hat sich insbesondere für die wissenschaftliche Heimarbeit als sinnvolle und zeitgemäße Ergänzung zum traditionellen Bibliotheksangebot erwiesen. Eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung von Bibliotheksbeständen und Bibliotheksetat ist den Anlagen 3.4.2 und 3.4.3 zu entnehmen. Seit dem 01.01.2014 hat sich der Gesamtbestand auf 94.326 Print- und Online-Medieneinheiten erhöht, bei aktuell 301 laufend gehaltenen Zeitschriften (2015 wurden verschiedene Varianten erarbeitet, um Bestände nach formalen oder inhaltlichen Kriterien auslagern bzw. aussondern zu können). Ein Teil (2020 15%) des allgemeinen Buchetats entfiel auf die Anschaffung von E-Books.

Im IT-Bereich besteht weiterhin eine feste Stelle. Der Verantwortungsbereich der Abteilung umfasst die Einrichtung und Instandhaltung der gesamten Kommunikationstechnik einschließlich der Internet- und Telefonanlage, des Email-Servers, der Videokonferenztechnik und der Faxgeräte. Darüber hinaus werden die EDV-Ausstattung der Bibliothek, die Institutswebsite und externe Webserver, die Veranstaltungstechnik mit Projektoren und Tonsystem für die Simultanübersetzung, das interne Netzwerk (Intranet) und die Netzwerkgeräte von der IT-Abteilung betreut. Zu weiteren Aufgaben zählen die Datensicherung durch Backups für Server, Workstations und Konfigurationsdateien, die Gebäudesicherheitstechnik (CCTV), die Wartung des IT- und Technikbestands, die Beschaffung von Hardware und Software für das gesamte Institut und seine Außenstellen sowie die Ausschreibung, Auftragsvergabe und Überwachung von extern vergebenen IT-Arbeiten. Ferner liegen die direkte Unterstützung aller Mitarbeitenden durch die Installation und Konfiguration von Arbeitsplatzcomputern, die Bereitstellung und Einweisung in Soft- und Hardware bei besonderen Anwendungen innerhalb der Forschungsprojekte sowie die Weiterbildung und Informationsbeschaffung im IT-Zuständigkeitsbereich. Für den Berichtszeitraum betraf dies insbesondere die technische Ausstattung der Außenstellen in Prag und Vilnius, die Einrichtung der dortigen Arbeitsplätze mit Hard- und Software.

Das Jahr 2020 brachte viele Veränderungen in der Arbeitsorganisation des Instituts mit sich. Die Folgen der Covid-19-Pandemie hatten Auswirkungen auf das IT-Konzept im Allgemeinen sowie den Ausbau der digitalen Angebote im Konkreten: Seit dem Frühjahr 2020 wurde allen InstitutsmitarbeiterInnen die Möglichkeit eingeräumt, aus der Ferne zu arbeiten. Dazu stattete das DHIW die Belegschaft mit für die Heimarbeit benötigter Hard- und Software aus (mobile Geräte, Kameras und Mikrofone, Kopfhörer, Software, Serververbindungen). Für Online-Vorlesungen und -Konferenzen wurde eine Zoom-Business-Lizenz erworben, womit die Möglichkeit der Simultanübersetzung auch bei Online-Formaten hinzugewonnen wurde. Intern sowie für die Kommunikation mit KollegInnen der anderen Institute der MWS wurde das Videokonferenzsystem StarLeaf eingesetzt.

MitarbeiterInnen, StipendiatInnen, GastwissenschaftlerInnen und PraktikantInnen des DHIW stehen Arbeitsplätze mit Windows 10 Pro zur Verfügung. Alle Computer sind mindestens mit einem 22-Zoll-Monitor versehen. Zusätzlich dazu sind einige MitarbeiterInnen zur Heimarbeit mit Laptops ausgestattet, die mit dem Institutsserver verbunden sind. Jeder Computer im Institutsnetzwerk hat Zugriff auf Intra- und Internet. Die Arbeitsplätze sind mit Telefonen ausgestattet, zur gemeinsamen Nutzung befinden sich auf jeder Etage moderne Multifunktionsgeräte, die über die Bürocomputer bedient werden und zum Drucken, Scannen und Kopieren verwendet werden können. Das vollständige IT-Konzept ist Anlage 3.4.4 zu entnehmen.

4. Personal

4.1 Gewinnung des wissenschaftlichen Personals

Gerade im wissenschaftlichen Bereich gehört der regelmäßige Personalaustausch an den ausländischen Instituten der MWS zum System. Er ist sowohl in der zeitlichen Abgeschlossenheit der Projekte als auch in der Logik der „Entsendung“ sachlich begründet. Wissenschaftliche MitarbeiterInnen werden in der Regel befristet für drei Jahre eingestellt, eine einmalige Verlängerung ist bei gutem Projektfortschritt möglich und wird regelmäßig realisiert. Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des DHIW werden über öffentliche Ausschreibung gewonnen. Dies geschieht durch Veröffentlichung der Stellenangebote auf der Institutswebsite, der Stiftungshomepage und per Anzeige im Maidienst H-Soz-Kult. Ergänzend dazu werden Ausschreibungen auf der DHIW-Facebookseite beworben. Bei der Auswahl der BewerberInnen wurde in erster Linie auf exzellente fachliche Eignung geachtet, die nicht nur die wissenschaftlichen Kompetenzen einbezieht, sondern auch die Bereitschaft und Voraussetzungen für die Arbeit im Gastland; dies schließt spezifische interkulturelle, soziale und kommunikative Kompetenzen mit ein. Die Auswahl wurde auch auf Grundlage der jeweils eingereichten Projektskizze der KandidatInnen getroffen. Die Eignung des geplanten Projekts für den betreffenden Forschungsbereich und seine Einpassung in das Forschungsprofil des Instituts insgesamt sind seither zentrale Auswahlkriterien. Eine weitere Anstellungsvoraussetzung sind mindestens gute Arbeitskenntnisse der polnischen Sprache. Ein bereits abgeschlossenes Vorprojekt zur polnischen oder deutsch-polnischen Geschichte hingegen ist im Interesse der inter- und transnationalen Forschungsausrichtung keine unerlässliche Voraussetzung. Die Vergabe der Stellen an muttersprachliche polnische Ortskräfte hat sich sowohl in der Forschung als auch in der Kommunikation mit örtlichen Partnern besonders bewährt. Eine Ortskraft übernimmt primär die Redaktion der Übersetzungsreihe „Klio w Niemczech“ und weiterer polnischsprachiger Veröffentlichungen, soweit diese nicht extern vergeben werden. Die Ortskräfte sind darüber hinaus ständige Ansprechpartner für Kooperationen mit polnischen Institutionen.

4.2 Personalstruktur und geplante mittelfristige Personalentwicklung

Das Personal des DHI Warschau setzt sich zusammen aus der Institutsleitung (Direktor, stellvertretende Direktorin, Verwaltungsleiter), dem wissenschaftlichen Bereich, der Bibliothek und der Verwaltung. Der Direktor wird auf Vorschlag des Wissenschaftlichen Beirates vom Stiftungsrat für die Dauer von bis zu fünf Jahren bestellt. Eine einfache Wiederberufung ist zulässig. Bis zum 31. März 2014 war kommissarisch der Münchener Zeithistoriker Prof. Dr. Horst Möller Amtsinhaber, seit dem 1. April 2014 wird das Institut von Prof. Dr. Miloš Řezník geleitet. Auch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen werden in der Regel befristet für drei Jahre eingestellt. Bei gutem Projektfortschritt ist eine einmalige Verlängerung möglich. Ende 2020 verfügte das DHIW über 28 Planstellen. Davon entfielen zwölf Stellen auf entsandte, nach TVöD oder Bundesbeamtengegesetz vergütete Kräfte und 16 Stellen auf lokale Beschäftigte. Insgesamt waren 2020 auf diesen Stellen 31 MitarbeiterInnen beschäftigt. Von diesen waren zwölf befristet und zwei unbefristet aus Deutschland entsandt. In Ergänzung zu den etatisierten Stellen konnte im Berichtsjahr ein weiterer wissenschaftlicher Mitarbeiter aus Drittmitteln befristet beschäftigt werden. Im Rahmen des vom BMBF geförderten Programms „Wissen entgrenzen“ sind außerdem zwei Teilprojekte einer stiftungsweiten Kooperation am DHI Warschau angesiedelt. Damit waren 2020 insgesamt 34 Personen am Institut tätig, darunter 14 promovierte und fünf habilitierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Hinsichtlich der Personalplanung wird ab 2023 eine Erweiterung des Stellenplans um eine Stelle im Bereich Forschung angestrebt. Diese Stelle bestand zwar bis zur Aktualisierung des Stellenplans von 2019 faktisch, wurde jedoch nicht aus dem Bereich „Hilfsmittel“ überführt. Eine Balance der Planstellen zwischen den einzelnen Forschungsbereichen wird weiterhin verfolgt und angestrebt. Hier ist höchstens von geringfügigen oder vorübergehenden Transfers auszugehen. Ferner wird bei Bedarf eine Verwaltungskraft für die Betreuung der Außenstellen eingesetzt, die im Stellenplan bereits berücksichtigt ist. Insgesamt betrachtet ist der Personalbestand im wissenschaftlichen wie administrativen Bereich ausbaufähig, es besteht deutlicher Bedarf an zusätzlichen Kräften. Perspektivisch – und unter der Voraussetzung, dass dem Institut hierfür entsprechende Mittel zur Verfügung stehen – wird eine Aufstockung einzelner Stellen in Erwägung gezogen. Um die Forschungstätigkeit sinnvoll zu unterstützen, wäre eine zusätzliche Assistenzstelle (Assistenz der Direktion) denkbar. Zu überlegen sind ebenfalls der personelle Ausbau der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit sowie die Schaffung neuer Stellen für Projektmanagement oder Digital Humanities. Hier gilt es, die Ressourcen dafür außerhalb des aktuellen Stellenplans zu suchen, eine Umwidmung von aktuellen Forschungsstellen auf Kosten der genuinen Aufgaben des Instituts erscheint unrealistisch.

Im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit und darüber hinaus bilden sich die WissenschaftlerInnen des DHI Warschau stetig fort. Auch die nichtwissenschaftlichen Beschäftigten nutzen das ständige Angebot, sich mithilfe entsprechender Fortbildungen weiterzubilden. Diese umfassen unter anderem fachspezifische Software- und Produktschulungen für den Bereich IT/EDV (neue Microsoft-Produkte, StarLeaf, Zoom etc.), fachspezifische Lehrgänge für die Personalabrechnung und Personalverwaltung und fachspezifische Fortbildungen zur allgemeinen Verwaltung (Rechtsgebiet Deutschland). Neu eingestellte MitarbeiterInnen erhalten zudem die Möglichkeit zur Teilnahme an Sprachkursen für Deutsch, Polnisch und Englisch. Die Fortbildungsplanung ist Teil der Jahresgespräche oder wird bei geändertem Bedarf unterjährig festgelegt. Grundsätzlich wird die Teilnahme an zentralen (Online-)Fortbildungen unterstützt, zu denen die Geschäftsstelle einlädt. Die Beschäftigten werden dazu angehalten, passende und für den Arbeitsalltag sinnvolle Angebote auszuwählen und Vorschläge in die Planung einzubringen.

4.3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Das DHI Warschau fördert die berufliche Gleichstellung von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unterstützt die Beschäftigten unter Ausschöpfung der dienstlichen und haushaltsrechtlichen Möglichkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf. Die Gleichstellung ist ein wichtiger Faktor bei allen Entscheidungen, insbesondere in Fragen der Anstellung. Das Bundesgleichstellungsgesetz, der Gleichstellungsplan der MWS und die Zusammenarbeit mit der Vertrauensfrau der Gleichstellungsbeauftragten bei allen relevanten Fragen bilden die Grundlagen hierfür. Im Berichtszeitraum wurde die Gleichstellung in allen wesentlichen Bereichen gesichert. Zum Stichtag 31.12.2020 sind am DHIW 31 Personen auf 28 Stellen beschäftigt, davon sind 19 Frauen und 12 Männer. Bei den Personen mit Leitungsfunktionen bestand im Berichtszeitraum ein Gleichgewicht: Direktor und Verwaltungsleiter waren männlich, die stellvertretende Direktorin und die Leiterin der Bibliothek weiblich. Auf den wissenschaftlichen Stellen sind – einschließlich der Direktion – sechs Frauen und sechs Männer beschäftigt. Hinzu kommen fünf weitere Personen in Drittmittelprojekten, davon drei Frauen und zwei Männer. Von den insgesamt 14 Personen im Forschungsservice (IT, Bibliothek, Redaktion, Verwaltung, Sekretariat, Öffentlichkeitsarbeit) sind inklusive der Verwaltungsleitung neun Frauen und vier Männer beschäftigt. Im wissenschaftlichen

Dienst besteht ein Übergewicht an Frauen. Hier sind 47% Personen entsandt, während der Anteil im Forschungsservice 14% beträgt. In Teilzeit arbeiten zwei Frauen im nichtwissenschaftlichen Bereich (insgesamt 125%). Bei den wissenschaftlichen Praktika war der Frauen- und Männeranteil nahezu ausgeglichen (s. Anlage 5.1.3), bei den vergebenen Stipendien bestand im Berichtszeitraum ein leichter Frauenüberschuss (s. Anlage 5.1.2). Allen Stellenausschreibungen in Deutschland werden die gesetzlich vorgeschriebenen üblichen Vermerke beigefügt.

Dem DHI Warschau ist die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wichtiges Anliegen. Grundsätzlich gilt die Präsenzpflicht am Institut, wobei insbesondere wissenschaftliche MitarbeiterInnen ihrer Arbeit nach Absprache auch in der Bibliothek, im Archiv oder vom Heimarbeitsplatz aus nachgehen können. Für die entsandten Beschäftigten gilt unbeschränkt die Anwesenheitspflicht am Dienstort Warschau entsprechend der rechtlichen Regelungen für die Entsendung. Die Arbeitszeit wird auf Monatsbasis abgerechnet. Bei kurzzeitigen Betreuungsengpässen stoßen die Beschäftigten grundsätzlich auf Wohlwollen der Direktion, die in der Regel unbürokratische Lösungen – oft in Form einer Entbindung von der Präsenzpflicht – anbieten kann. Während der Covid-19-Pandemie wurden diese Regelungen verändert und zeitweise flexibler gestaltet, weitere Praxis und Regelungen sind abzuwarten, u.a. mit Bezug auf die Gesetzgebung. Um auf die gesundheitsgefährdende Lage im Gastland zu reagieren und die Mitarbeitenden zu schützen, wurde die Präsenzpflicht ab dem Frühjahr 2020 – mit einigen wenigen Ausnahmen – für die meisten Beschäftigten aufgehoben. In Kombination mit den notwendigen Maßnahmen zum Gesundheitsschutz konnte der Institutsbetrieb durchgehend aufrechterhalten und zugleich sehr günstige Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten geschaffen werden. Inwieweit diese Regelungen hinsichtlich der Flexibilität des Arbeitsortes beibehalten werden, ist zum Berichtsende noch nicht absehbar.

5. Nachwuchsförderung

5.1 Angebote für den Nachwuchs

Über die projektbegleitende Beratung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird im Kapitel zum Qualitätsmanagement (7.1) näher eingegangen. Die wichtigste Form der externen Nachwuchsförderung ist die Vergabe von Forschungsstipendien an DoktorandInnen und PostdoktorandInnen, die außerhalb von Polen etabliert sind. Die institutseigenen Stipendien für einen Forschungsaufenthalt am DHIW werden nach den Kriterien der Exzellenz der Bewerber sowie thematischen Berührung mit der institutseigenen Forschung erteilt. Alle StipendiatInnen werden jeweils von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter oder einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin fachlich betreut, die als erste Ansprechpartner für die Gestaltung des Forschungsaufenthaltes fungieren. Teilweise entwickeln sich daraus auch wissenschaftliche Zusammenarbeiten bzw. gemeinsame Projekte wie die Konzeption und Durchführung gemeinsamer Workshops. Eine weitere Form der Nachwuchsförderung ist die Vergabe von Praktikumsstellen, perspektivisch auch an den Außenstellen. Die PraktikantInnen sollen möglichst in die Institutsarbeit eingebunden werden und Gelegenheit für eine eigene kleinere Forschungstätigkeit erhalten. Zudem bahnen sich in dieser Form Kooperationen zwischen dem DHIW und deutschen Hochschulen an. Darum werden nur Bewerbungen von fortgeschrittenen Studierenden angenommen, die ein konkretes Interesse an der Institutsarbeit formulieren können. Es zeigt sich die erfreuliche Tendenz, dass zunehmend ehemalige PraktikantInnen im Rahmen von Stipendien an das DHI Warschau zurückkehren. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 71 PraktikantInnen betreut. Ergänzend dazu initiierte und organisierte das DHIW gemeinsam mit Partnerorganisationen internationale Sommerakademien für den wissenschaftlichen Nachwuchs (2014 – 2017 Copernicus Graduate School Thorn, 2019 Summer Academy Dnipro, 2021 Summer Academy Sofia).

Im Berichtszeitraum wurde das Stipendienprogramm unter anderem um ein Langzeitstipendienprogramm ergänzt. Während des gesamten Zeitraums vergab das DHIW Jahresstipendien für qualifizierte „Langzeit“-GastwissenschaftlerInnen. Eine weitere Neuerung ist das 2020 begonnene Residenzprogramm der DHIW-Außenstelle in Prag. Im Rahmen dieses Fellowship-Programms werden erfahrene GastwissenschaftlerInnen für in der Regel sechs Monate eingeladen, um sich vor Ort einem größeren Forschungsvorhaben zu widmen. Für die Aufenthaltsdauer stellt das Institut eine Wohnung in der Prager Altstadt zur Verfügung. Eine jüngste Ergänzung im Bereich Nachwuchsförderung ist das gemeinsame Stipendienprogramm mit dem Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften, das sich an HistorikerInnen aus Belarus richtet, denen die Möglichkeit genommen wurde, ihre wissenschaftliche Tätigkeit in ihrem Heimatland auszuüben. Der mehrmonatige Aufenthalt in Warschau soll dazu dienen, Bewerbungen für Ausschreibungen längerer Forschungsprojekte zu verfassen, die von Forschungseinrichtungen in Polen und anderen Ländern finanziert werden.

5.2 Werdegänge nach Ausscheiden aus dem Institut

Die Werdegänge und Laufbahnperspektiven ausscheidender wissenschaftlicher MitarbeiterInnen gestalten sich im Allgemeinen sehr positiv. Teilweise wird deren Reintegration in den akademischen Betrieb in Deutschland durch Stipendien und Kooperationsstellen erleichtert, die zu diesem Zweck von der Max Weber Stiftung ausgeschrieben werden. Beispielhaft sei für den Berichtszeitraum der Werdegang von erwähnt, der nach seiner Forschungstätigkeit am DHIW an der habilitiert

wurde und seitdem an verschiedenen Hochschulen als Gastdozent lehrte, vier Monographien veröffentlichte und regelmäßig in deutschen Tageszeitungen publiziert. Seit ist er Professor . Eine ausführliche Auflistung der Werdegänge ausgeschiedener wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet sich in Anlage 5.2.2. An dieser Stelle soll betont werden, dass im Berichtszeitraum allein zwei vormalige Mitarbeiter des DHIW auf Professuren mit einem vorwiegenden Ost- oder Ostmitteleuropabezug berufen wurden, weitere konnten ihre wissenschaftliche Laufbahn in leitenden Positionen fortsetzen, niemand schied gänzlich aus der Wissenschaft aus.

6. Kooperation und Vernetzung

Hochschulen und Einrichtungen, mit denen das DHI Warschau kooperiert, sind jeweils für Deutschland und für das Gastland bzw. Drittländer in Anlage 6 aufgelistet. In der Realität besteht eine solche Trennung jedoch nicht, da in die meisten Kooperationsvorhaben gleichzeitig sowohl deutsche als auch gast- und drittäandische Partnerinstitutionen involviert werden. Diese Verknüpfung ist Ergebnis einer gezielten Strategie und Ausdruck des Selbstverständnisses des Instituts in seiner Vermittlungsrolle. Ziel ist es unter anderem, nachhaltige Kooperationen zwischen deutschen und ausländischen Institutionen aufzubauen, die später ggf. auch ohne die Koordinierung durch das DHIW funktionieren können. Kooperationen mit Hochschulen und Einrichtungen in und außerhalb von Deutschland lassen sich daher nicht getrennt darstellen.

Universitäre Institute und sonstige Einrichtungen sind als Kooperationspartner in die Durchführung einzelner Projekte und Veranstaltungen involviert. Regelmäßige Kooperationen dieser Art bestanden insbesondere mit den Universitäten Warschau, Danzig, Breslau, Klaipėda und Prag. Ein weiterer Bereich der Kooperationen sind zahlreiche, wiederholte Tätigkeiten der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen als Gutachter und Experten in Promotions-, Habilitations- und Berufungsverfahren sowie bei Akkreditierungen in Deutschland, Polen und anderen Ländern. Einige der am DHIW beschäftigten Habilitierten bzw. ProfessorInnen betreuen DoktorandInnen an Universitäten in Deutschland, Polen und Litauen. Mit den Universitäten in Warschau und Olomouc wird seit 2020 bei der Unterstützung der in Belarus entlassenen Kolleginnen und Kollegen kooperiert. Ein Teil der DHIW-Mitarbeiter bot oder bietet Lehrveranstaltungen insbesondere an deutschen, polnischen und litauischen Universitäten an (Warschau, HU Berlin, München, Hannover, Mainz u.a.). Gelegentlich fanden Lehrveranstaltungen direkt in den Institutsräumen statt. Die Vortrags- und Diskussionsreihe in der Außenstelle Prag wird als Ringveranstaltung der Karls-Universität Prag anerkannt (Philosophische Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte). Einen Kooperationscharakter haben zudem Kontakte im Bereich der Betreuung von StipendiatInnen und PraktikantInnen – im letzten Fall nicht nur im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften, sondern auch in der Verwaltung.

Das DHIW wurde im Rahmen mehrerer Exkursionen von deutschen und anderen Universitäten besucht (Berlin, Bonn, Chemnitz, Washington), wobei die Veranstaltungen teilweise am Institut selbst stattfanden. Hinzu kommt die Mitorganisation einer gemeinsamen Exkursion der Geschichtsstudierenden und DoktorandInnen der Universitäten Bonn und Chemnitz in Warschau, Lemberg und Przemyśl (2016). Institutionell eingebunden wurde das DHIW auch in Graduiertenkollegs und jährliche Sommerschulen bzw. Sommerakademien, insbesondere die Projekte der Copernicus Graduate School in Thorn (Partner: Universitäten Thorn, Rostock, Olomouc, Chemnitz, Akademien der Wissenschaften in Bratislava und Budapest) sowie die des Forums für Transregionale Studien Berlin (Partner: Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder, Genf, Kiew, Dnipro, Sofia). Einzelne MitarbeiterInnen beteiligten sich darüber hinaus an zahlreichen weiteren vergleichbaren Veranstaltungen.

7. Qualitätssicherung

7.1 Internes Qualitätsmanagement des Instituts

Grundlage des am DHIW betriebenen Qualitätsmanagements sind die mit allen entsandten MitarbeiterInnen getroffenen Zielvereinbarungen, die in jedem Kalenderjahr abgeschlossen werden. Analog dazu findet am Jahresende eine individuelle Leistungsfeststellung statt, die ausführlich besprochen und von Direktor und Mitarbeitenden unterzeichnet wird. Alle im DHIW angefertigten Publikationen durchlaufen eine gründliche fachliche und technische Redaktion, die je nach Einzelfall und Arbeitsaufkommen unterschiedlich organisiert wird. In der Regel tauschen die Mitarbeiter ihre Skripte bereits vor Erreichen der Druckreife untereinander aus. Das gilt insbesondere für thematisch verwandte Arbeiten innerhalb der Forschungsbereiche, sodass die Verfasserinnen und Verfasser bereits in diesem Stadium ein fachlich versiertes Feedback erhalten. Die am DHIW erstellten Monographien sind häufig akademische Qualifikationsschriften, die außerdem ein externes Begutachtungsverfahren durchlaufen. Die fertiggestellten Typoskripte der Reihen „Einzelveröffentlichungen“ und „Quellen und Studien“ werden in jedem Fall zusätzlich einer gründlichen Redaktion unterzogen. Je nach Einzelfall wird diese Redaktion dem fachlich zuständigen Wissenschaftler anvertraut. Die abschließende typographische und Druckfehlerkorrektur nehmen entweder die Mitarbeitenden selbst, die wissenschaftlichen AssistentInnen oder in Einzelfällen auch PraktikantInnen vor. Die Übersetzungen für die Reihen „Klio in Polen“ und „Klio w Niemczech“ sowie weitere Publikationen werden extern per Werkvertrag an durch einschlägige Vorarbeiten fachlich ausgewiesene ÜbersetzerInnen vergeben und in der Regel hausintern lektoriert und redigiert, analog zu den übrigen Publikationsreihen. Übersetzungen ins Polnische werden dabei polnisch muttersprachlich redigiert.

Projektbegleitend finden regelmäßig beratende Gespräche zwischen Direktion und WissenschaftlerInnen zur Evaluation des Forschungsfortschritts statt. Diese Gespräche beziehen die strategische Planung des jeweiligen Forschungsprojekts im Verhältnis zur Vor- und Weiterqualifikation der WissenschaftlerInnen mit ein, wobei Gesichtspunkte wie der zeitliche, geographische und thematische Zuschnitt ausschlaggebend sind. Im Berichtszeitraum legte die Institutsleitung weiterhin Wert darauf, dass sich die Forschenden schwerpunktmäßig auf die Durchführung und Fertigstellung ihrer Projekte konzentrierten, während Nebenprojekte zwar möglich blieben, aber auf einen begrenzten Umfang reduziert werden sollten. Darüber hinaus ermutigt die Institutsleitung die WissenschaftlerInnen, Erfahrungen in der Lehre zu sammeln und unterstützt die Annahme von Lehraufträgen an Hochschulen im In- und Ausland.

7.2 Qualitätsmanagement durch den Wissenschaftlichen Beirat

In allen wissenschaftlichen Belangen wird das DHI Warschau durch einen international besetzten Wissenschaftlichen Beirat unterstützt und beraten. Die Mitglieder des mindestens einmal jährlich zu einer zweitägigen Sitzung zusammentretenden Gremiums sind jeweils für eine Amtszeit von vier Jahren bestellt, wobei eine einmalige Wiederbestellung zulässig ist. Seit 2019 führt Philipp Ther (Universität Wien) den Vorsitz, eine Auflistung aller Beiratsmitglieder im Berichtszeitraum findet sich in Anlage 1.2.

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluationskommission

**Max Weber
Stiftung**

• • • • •
Deutsche
Geisteswissenschaftliche
Institute im Ausland

Qualitätssicherung

BW 6(2) 2022

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsches Historisches Institut (DHI) Warschau

Inhalt

Struktur und Positionierung, Gesamtkonzept und Profil	3
Entwicklung in den vergangenen Jahren und strategische Arbeitsplanung	3
Arbeitsergebnisse	5
Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept.....	5
Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse	6
Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung.....	6
Angemessenheit der Ausstattung	7
Personal.....	8
Nachwuchsförderung	9
Kooperation und Vernetzung	11
Qualitätssicherung.....	12
Anhang	13
Mitglieder und Gäste der Evaluationskommission	13

Struktur und Positionierung, Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung in den vergangenen Jahren und strategische Arbeitsplanung

Das Deutsche Historische Institut (DHI) Warschau wurde 1993 als erstes Auslandsinstitut der Bundesrepublik nach dem Ende des Kalten Krieges gegründet und nach einer Evaluation durch den Wissenschaftsrat 2002 in die öffentlich-rechtliche (Max Weber) Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (damals noch DGIA, seit 2012 MWS) überführt. Sein satzungsgemäßer Auftrag ist, die Geschichte Polens und seiner Beziehungen zu Deutschland im internationalen Zusammenhang und unter politischen, wirtschaftlichen wie kulturellen Aspekten zu erforschen und die deutsche Geschichtswissenschaft in Polen sowie die Polens in Deutschland zu vermitteln. Im Auftrag der MWS wurde das DHI Warschau zuletzt 2014 von externen Gutachterinnen und Gutachtern evaluiert. Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden als Stellungnahme des Stiftungsrates publiziert und lagen der aktuellen Evaluationskommission vor. Sie wurden von dem amtierenden Direktor des Instituts größtenteils umgesetzt.

Das DHI Warschau hat in den letzten sieben Jahren eine erhebliche und positive Entwicklung vollzogen. Es hat sich durch eine sehr viel breitere epochale und thematische Aufstellung seines Arbeitsprogramms aus einer Nischenposition herausgearbeitet. Die fünf Forschungsbereiche „Regionalität und Regionsbildung“, „Religion, Politik und Wirtschaft im vormodernen Polen“, „Imperiale Neukonfigurationen im „langen“ 19. Jahrhundert“, „Globale Herausforderung und gesellschaftlicher Wandel“ sowie „Funktionalität von Geschichte in der Spätmoderne“ bilden den thematischen Problemhorizont für gute bis herausragende Einzelprojekte, die wissenschaftlich sehr fundiert sind. Sie funktionieren als Hintergründe, vor denen die Konturen der Einzelprojekte stärker sichtbar werden. **Die Kommission sieht in den Forschungsbereichen großes Potenzial, das eventuell auch mit Hilfe einer mittleren Führungsebene auszubauen wäre. Die Forschungsbereiche könnten so von einer losen Klammer für Einzelprojekte zu strategisch bedeutsamen Einheiten weiterentwickelt werden. So ließe sich ihre strukturelle Bedeutung bei der Kommunikation nach außen und auch nach innen stärken.**

Die Arbeit des DHI Warschau ist in den letzten sieben Jahren wegen der Politisierung geschichtswissenschaftlicher Diskurse in Polen nicht einfacher geworden. Mit dieser Entwicklung einher ging auch die Krise der deutsch-polnischen Beziehungen, mit der das Institut umgehen musste. Dabei hat es erfolgreich vermieden, sich auf die eine oder andere Weise instrumentalisieren zu lassen. Stattdessen wurde mit dem Forschungsbereich „Funktionalität von Geschichte“ auf innovative, reflexive und erfolgreiche Weise versucht, die Entstehung von Geschichtsdiskursen zu analysieren. Ziel ist dabei weniger die Aufarbeitung traumatischer Aspekte geteilter deutsch-polnischer Geschichte, sondern die Leistung eines genuinen methodischen Beitrags

zur Analyse geschichtspolitischer Praktiken. Die Kommission begrüßt besonders, dass die zweigleisige Strategie des Direktors, sich sowohl aktuellen geschichtspolitischen Fragestellungen aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive zu widmen als auch das DHI als breit aufgestelltes Institut für erkenntnisgeleitete Forschung zu etablieren, erfolgreich war. **In Anbetracht der in den letzten Jahren eher noch gestiegenen Bedeutung des Themas für Geschichtswissenschaft, Politik und Gesellschaft ermuntert die Kommission das Institut, den Bereich Zweiter Weltkrieg, NS-Besatzungspolitik, Erinnerungskulturen und Holocaust-Forschung als dauerhaften Forschungsschwerpunkt zu verankern.**

Bei der Erforschung der Geschichte des heutigen Nationalstaates Polen spielen aufgrund der wechselnden territorialen Grenzen in Ost- und Ostmitteleuropa von jeher intra- und transregionale Vergleiche sowie verflechtungsgeschichtliche Aspekte eine große Rolle. Mit der Etablierung des Forschungsbereiches „Regionalität und Regionsbildung“ hat der amtierende Direktor bereits bei seinem Amtsantritt 2014 in dieser Hinsicht einen deutlich sichtbaren Schwerpunkt gesetzt und mit der Gründung der Außenstellen des DHI Warschau in Vilnius und Prag 2017 und 2018 konsequent weiterverfolgt. Die Kommission begrüßt diese strategische Positionierung in der Region und bewertet die Außenstellen in ihrer bisherigen Wirkung und in ihrem Potenzial sehr positiv. Beide Außenstellen funktionieren gerade auch im Zusammenwirken mit der Zentrale in Warschau sehr gut. Sie können eine exzellente Bilanz vorweisen, bei der maximaler Output und Outreach mit minimalem Input erzielt wurde. Der Mehrwert für das Forschungsprofil und die Sichtbarkeit des DHI ist insbesondere für die Außenstelle in Vilnius als erheblich zu bezeichnen.

Es erscheint der Kommission daher in der aktuellen Situation folgerichtig, dass das DHI Warschau seine Forschungsperspektive Ukraine stärkt und Vorbereitungen für die Schaffung einer erweiterten Infrastruktur des Instituts in Kiew trifft. Die Kommission begrüßt dabei ausdrücklich, dass es dem DHI Warschau und der MWS unmittelbar nach dem russischen Überfall auf die Ukraine gelungen ist, ein Stipendienprogramm für ukrainische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszuschreiben und zu besetzen. **Die Kommission empfiehlt, die Veränderungen des Institutsauftrags von einer bilateralen Ausrichtung auf die deutsch-polnische Geschichte hin zu einer stärkeren Perspektivierung der ost(mittel)europäischen Region unter Einbezug von Außenstellen strategisch zu formulieren und nach außen zu kommunizieren.**

Arbeitsergebnisse

Forschungs- und Publikationsleistung, besondere Resultate, Publikationskonzept

Die Arbeitsergebnisse des DHI Warschau sind theoretisch und methodisch fundiert und auch quantitativ gemessen sehr zufriedenstellend. Insbesondere der Forschungsbereich „Funktionalität der Geschichte“ knüpft auf überzeugende Weise an gegenwärtige Debatten an. Das bereits in den 90er Jahren erarbeitete Publikationskonzept des Instituts mit seinen vier etablierten Reihen, den Quellen und Studien im Harrassowitz Verlag, den Einzelveröffentlichungen bei fibre und den beiden Übersetzungsreihen ist gut. Insbesondere die letztgenannten – Klio in Polen und Klio w Niemczech –, die Übersetzungen geschichtswissenschaftlicher Standardwerke aus dem Polnischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Polnische anbieten, sind für den deutsch-polnischen Wissenschaftstransfer essentiell.

Die Kommission empfiehlt, die Auswahl von deutschen Publikationen, die ins Polnische übersetzt werden, auf eine breitere Basis zu stellen.

Insgesamt sollte die Manuskriptauswahl für alle vier Reihen institutsintern transparenter gemacht werden. Darüber hinaus empfiehlt sie, die Qualitätskontrolle zu stärken und externe Begutachtungen einzuführen. Die Angebote der Verlage sollten auf ihre Qualität und Serviceleistungen hin überprüft werden. Insgesamt würde die Kommission eine größere Offenheit gegenüber Open-Access-Publikationen bzw. anderen Formen der Wissensvermittlung begrüßen.

Sehr positiv zu bewerten sind die Beiträge einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in referierten Zeitschriften wie z. B. der Zeitschrift für Ostforschung, dem Journal of East European Studies und dem Journal of Modern European History und insbesondere in deren Themenheften. Sie könnten durch weitere Publikationen in polnischen referierten Zeitschriften ergänzt werden. **Die Kommission empfiehlt, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter darin zu bestärken, in referierten Zeitschriften zu publizieren, und Erfolge auch entsprechend zu belohnen.**

Durch die Organisation wissenschaftlicher Tagungen und Vorträge – während der Covid-19-Pandemie auch im Rahmen von Online- und Hybridformaten – bringen das DHI Warschau und seine Außenstellen die Forschungsergebnisse ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler äußerst erfolgreich in den internationalen Forschungsdiskurs ein. Sie beteiligen sich aktiv an großen Fachtagungen und profilieren dadurch auch ihre Forschungsbereiche.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHI Warschau haben im Berichtszeitraum zahlreiche wichtige Auszeichnungen und Preise erhalten. Dabei wurden einzelne Publikationen ausgezeichnet sowie insbesondere auch Verdienste um die deutsch-polnische bzw. deutsch-polnisch-litauische Verständigung. Ihre

Expertise ist im Rahmen von Gutachten, Kommissionen, Beiräten und anderen Beratungsgremien sehr gefragt.

Die Drittmittelquote konnte im Berichtszeitraum deutlich gesteigert werden. Damit wurde eine Empfehlung der letzten Evaluationskommission umgesetzt. Aktuell sind vier Stellen am DHI Warschau drittmittelfinanziert.

Forschungsbasierte weitere Arbeitsergebnisse

Die Bibliothek des DHI Warschau ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek, deren Sammelspektrum entsprechend dem Institutsauftrag die Geschichte Deutschlands und Polens, die bilaterale Geschichte im europäischen und internationalen Kontext und die Geschichte der ostmitteleuropäischen Juden umfasst. Ein besonderer Fokus liegt auf Publikationen in westeuropäischen Sprachen, die die Bestände der polnischen Bibliotheken ergänzen. Auf Empfehlung der letzten Evaluationskommission hat das DHI Warschau ein Bibliothekskonzept erstellt, das auch ein Aussonderungskonzept umfasst. Die Bibliothek hat als Präsenzbibliothek große Bedeutung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Region (insbesondere Polen, Litauen, Belarus, Ukraine). Während der Corona-Pandemie musste die Bibliothek zeitweise schließen, konnte ihren externen Nutzerinnen und Nutzern allerdings einen kostenlosen Scan-Service anbieten, der auf große Nachfrage stieß. Die Qualität ihrer Serviceleistungen wird auch von den Institutsbeschäftigten sehr gelobt. Die Kommission begrüßt besonders die neue Erwerbungsstrategie, die elektronische Publikationen verstärkt berücksichtigt und zu einer Entschärfung der räumlichen Engpässe der Bibliothek beiträgt. Sie befürwortet auch den Ausbau der gemeinsamen digitalen Max Weber Library, deren Hauptziel es ist, an allen Institutsstandorten eine optimale und ortsunabhängige Informationsversorgung mit digitalen Medien und lizenzierten elektronischen Ressourcen zu ermöglichen. Darüber hinaus begrüßt die Kommission die wissenschaftlichen Beiträge des DHI Warschau zur International Encyclopedia of the First World War 1914-18 online und seine Beteiligung an Osmikon, dem Forschungsportal zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa, das insbesondere für Studierende große Strahlkraft besitzt.

Internationale Forumsfunktion, Veranstaltungen und Außendarstellung

Das DHI Warschau wendet sich mit gezielten Veranstaltungsreihen sowohl an das wissenschaftliche Publikum als auch an die interessierte Öffentlichkeit. Während der Pandemie hat es Hybrid- und reine Online-Formate entwickelt, die von einem internationalen Fachpublikum wahrgenommen wurden. Besonders hervorzuheben sind die Lelewel-Gespräche, die regelmäßig aktuelle Debatten in der polnischen Wissenschaftslandschaft aufgreifen und diskutieren. Die Außenstellen in Vilnius und Prag haben Vortragsreihen etabliert, die simultan gedolmetscht werden. Sie führen

Fachhistorikerinnen und -historiker zusammen und regen Diskussionen an. In vielen Fällen werden die Vorträge an polnischen Universitäten oder an den jeweils anderen Standorten des Instituts wiederholt. Auch die gemeinsamen Veranstaltungen mit kulturpolitischen Akteuren, wie z. B. die Filmreihen zu den Wendejahren 1968 und 1989, waren sehr erfolgreich. Einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHI Warschau bringen sich auf der Basis ihrer eigenen Forschungsergebnisse immer wieder erfolgreich in aktuelle politische, gesellschaftliche und kulturelle Debatten ein. Solche wissenschaftlich fundierten Beiträge in fächerübergreifenden Kulturzeitschriften und Tageszeitungen werden insbesondere im deutsch-polnischen Kontext immer wichtiger und das Institut kommt damit auf eindrucksvolle Weise seiner Vermittlungsfunktion nach. **Die Kommission empfiehlt, sich noch stärker in den Diskurs über politisch besonders sensible Themen der bilateralen Beziehungen einzubringen, ggf. auch in Form von deutsch-polnischen Tandems oder in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften.** Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts engagieren sich in zahlreichen bilateralen Kommissionen und Gremien, wie z. B. der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission, der Belarussisch-deutschen Geschichtskommission, der Baltischen Historischen Kommission, der Deutsch-Tschechischen und der Deutsch-Ukrainischen Historikerkommission, die von zentraler Bedeutung für den grenzübergreifenden wissenschaftlichen Austausch sind. Die Kommission begrüßt besonders, dass die Internetpräsenz des Instituts und insbesondere seine Präsenz in den sozialen Medien im Berichtszeitraum überarbeitet und zielgruppengerecht ausgebaut wurden. Es wurden innovative Formate der Wissenschaftskommunikation – wie z. B. Webvideos – entwickelt, die auch ein jüngeres Publikum sehr gut ansprechen.

Angemessenheit der Ausstattung

Das DHI Warschau besitzt mit dem Palais Karnickich, das im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts an der Aleje Ujazdowskie, einer der bedeutendsten Warschauer Verkehrsachsen und Teil des Königsweges, erbaut wurde, eine hervorragende Forschungsinfrastruktur. Seine zentrale Lage, umgeben von Botschaften, wichtigen polnischen Institutionen und Kultureinrichtungen, erhöht die Attraktivität und Sichtbarkeit des Instituts. Aber die räumliche Ausstattung dieses historischen Gebäudes hat auch ihre Grenzen. Der Charakter des Hauses mit seinen großen repräsentativen Räumen führt zu behelfsmäßigen Lösungen in Form von Kabinen, die zum Teil nicht optimal sind. Nicht allen Kurzzeitstipendiaten können feste Arbeitsplätze eingeräumt werden, was den informellen Austausch mit ihnen erschwert. Es ist daher zu begrüßen, dass kurzfristig Büroflächen für ukrainische Wissenschaftlerinnen im Hinterhaus angemietet werden konnten. **Die**

Kommission empfiehlt, diese auch mittel- und langfristig für Stipendiatinnen und Stipendiaten zur Verfügung zu stellen. Auch die Außenstellen sind zentral in Vilnius und Prag untergebracht und bieten ideale Möglichkeiten für die Vernetzungsaktivitäten vor Ort. In Prag sind Büro und Gastwissenschaftlerwohnung in den Räumlichkeiten der Tschechischen Akademie der Wissenschaften günstig untergebracht. Sie ist neben dem Collegium Carolinum einer der wichtigsten Kooperationspartner vor Ort. In Vilnius stehen zusätzlich zu den Büroräumen Konferenzräume der Kooperationspartner (Litauische Nationalbibliothek, Universität Vilnius, Litauisches Historisches Institut) zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts sind mit Reisemitteln gut ausgestattet. **Die Kommission empfiehlt, auch die Ausstattung für Videokonferenzen kontinuierlich den aktuellen Bedürfnissen anzupassen und die Hybrid-Ausstattung des Konferenzraums im DHI auf den neuesten Stand der Technik zu bringen. Darüber hinaus wäre auch die Digitalisierung von Arbeitsabläufen im Bereich der Verwaltung sinnvoll und notwendig.** Die finanzielle Ausstattung ist auskömmlich, daher müssen Drittmittel nicht für strukturelle Zwecke eingeworben werden, sondern dienen der Profilierung von Forschungsbereichen. **Die Kommission empfiehlt, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Einwerbung von Drittmitteln zur eigenen Weiterfinanzierung gezielt durch Mentoring zu unterstützen.**

Personal

Die Arbeitsbedingungen am DHI Warschau sind sehr gut. Insbesondere die Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind finanziell gut ausgestattet und auch mit Blick auf die infrastrukturelle Unterstützung im Bereich der Quellen- und Literaturbeschaffung sowie bei der Organisation und Finanzierung von Workshops und Reisen attraktiv. Dennoch ist grundsätzlich festzuhalten, dass die Personalgewinnung in Polen wie in Deutschland zunehmend durch mangelnde Sprachkenntnisse auf beiden Seiten erschwert wird, ein Befund, der auch auf die Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen in den letzten Jahren zurückzuführen ist.

Auf Ebene des Leitungspersonals stehen mehrere Leitungswechsel unmittelbar bevor. Die Kommission begrüßt, dass die MWS Vorkehrungen getroffen hat, um in den kommenden zwei Jahren alle Voraussetzungen für einen gleitenden Übergang zu schaffen.

Die Kommission befürwortet ausdrücklich, dass die durch das Wissenschaftszeitvertragsgesetz ermöglichten Vertragsverlängerungen während der

Pandemie am Institut großzügig angewendet wurden. **Zur Verbesserung der Situation der nach polnischem Arbeitsrecht angestellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler empfiehlt sie, Verträge aufzusetzen, die eine dreimonatige Probezeit vorsehen, da das polnische Arbeitsrecht nach 33 Monaten die Entscheidung für oder gegen eine Entfristung verlangt. Eine Aufstockung auf eine Gesamtaufzeit von 36 Monaten würde zur Verbesserung der Karriereperspektiven der polnischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beitragen.**

In den Bereichen Gleichstellung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie kann das Institut sehr gute Ergebnisse vorweisen. Weiterbildungen werden dem Personal regelmäßig ermöglicht. **Die Kommission ermuntert das DHI Warschau, auch nach der Covid-19-Pandemie von den Möglichkeiten des mobilen Arbeitens Gebrauch zu machen.**

Nachwuchsförderung

Die von der integrierenden Persönlichkeit des Direktors geprägte Atmosphäre des Instituts trägt in hohem Maße dazu bei, dass sich die befristet angestellten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Qualifikationsphase sehr gut entfalten können. Ihnen werden große Freiräume für ihre eigenen Forschungen gewährt. Im Berichtszeitraum besetzten Alumni nach ihrem Ausscheiden aus dem Institut in den meisten Fällen Leitungspositionen im deutschen und polnischen Wissenschaftssystem. **Die Kommission empfiehlt dennoch, den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden im Bereich der Institutaufgaben mehr Verantwortung und Entscheidungskompetenzen zu übertragen, die sie auch in ihren eigenen Lebensläufen als karriererelevant darstellen können. Die ihnen übertragenen Institutaufgaben sollten dokumentiert werden, da Leitungskompetenz für die wissenschaftliche Karriere eine wichtige Voraussetzung ist. Auch hinsichtlich der anstehenden Leistungswechsel wäre es hilfreich, institutsinterne Arbeitsabläufe und Entscheidungsprozesse klarer zu strukturieren und zu dokumentieren.** Während der Pandemie war die Flexibilität des Arbeitsortes bzw. die Möglichkeit, temporär zu Hause zu arbeiten ein wichtiges Hilfsmittel, um der Verbreitung des Virus Einhalt zu gebieten. Wie andernorts auch, hat der informelle Austausch im Institut darunter gelitten. **Die Kommission empfiehlt, die interne Kommunikation, auch zwischen der Leitung und den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, wieder zu intensivieren und insbesondere regelmäßige Karrieregespräche für die polnischen und drittmitfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorzusehen.**

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf Qualifikationsstellen müssen Lehrerfahrung sammeln, um berufbar zu werden. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHI Warschau konnten Lehrveranstaltungen an deutschen, polnischen und litauischen Universitäten anbieten. Nach wie vor bestehen allerdings hohe strukturelle Hürden bei der Realisierung der universitären Lehre, die es zu überwinden gilt. Bereits die letzte Evaluationskommission hatte empfohlen, durch die Institutionalisierung von Verbindungen zu deutschen und polnischen Universitäten, an denen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DHI Warschau lehren können, Unterstützung zu leisten. **Da offenbar aber auf Seiten deutscher und polnischer Universitäten wenig Interesse an solchen Kooperationen besteht, schlägt die Kommission vor, Co-Teaching-Formate gemeinsam mit universitären Lehrkräften einzuführen und Online-Lehrmodule anzubieten.**

Das DHI Warschau hat seine Förderprogramme für Stipendiatinnen und Stipendiaten im Berichtszeitraum differenziert und ausgebaut. So konnten ein stark nachgefragtes Langzeitstipendium, zahlreiche Sommerakademien mit internationalen Partnern und ein Residenzprogramm an der Außenstelle Prag etabliert werden.

Belarussische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im Zuge der Proteste gegen das Regime ihr Land verlassen mussten, konnten für mehrere Monate gemeinsam mit dem Tadeusz-Manteuffel-Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften unterstützt werden. Auch ukrainische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden mit Sondermitteln der Geschäftsstelle nach ihrer Flucht vor dem Krieg aufgenommen. **Die Kommission empfiehlt, die Kommunikation zwischen erfahrenen Postdocs und Kurzzeitstipendiatinnen und -stipendiaten bzw. Praktikantinnen und Praktikanten zu verstärken und angesichts der fehlenden festen Arbeitsplätze über neue Formate des regelmäßigen Austauschs nachzudenken.**

Um dem schwindenden Interesse polnischer Studierender an Deutschland und der deutschen Sprache sowie deutscher Studierender an Polen und der polnischen Sprache entgegenzuwirken, **bekräftigt die Kommission die Empfehlung der letzten Evaluationskommission, deutsch-polnische Sprach- und Archivkurse nach dem Vorbild der sehr erfolgreichen Herbstkurse von DHI und DFK Paris anzubieten. Sie könnten sowohl helfen, interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in das Wissenschafts- und Archivsystem des jeweiligen Nachbarlandes einzuführen und Sprachbarrieren abzubauen, als auch Wissen und Kompetenzen in Bezug auf Zugangsmöglichkeiten und Erschließung nicht publizierter Quellenbestände am Institut zu erweitern.**

Kooperation und Vernetzung

Die Verankerung des DHI Warschau in der polnischen Wissenschaftslandschaft ist ausgezeichnet. Das gilt nicht nur für Warschau mit seiner Universität und weiteren wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen wie dem Tadeusz-Manteuffel-Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften oder dem Museum der Geschichte der polnischen Juden POLIN, sondern es greift mit Kooperationen und Veranstaltungen auch regelmäßig nach Breslau und Danzig, Thorn, Krakau, Lodz, Stettin und Posen aus. **Die Kommission empfiehlt, die Kooperation mit polnischen Universitäten – auch außerhalb Warschaus – zu intensivieren, um das Interesse der Studierenden an Deutschland als Forschungsgegenstand zu wecken oder zu steigern, z. B. durch zyklische Veranstaltungen wie Vorträge oder Ausstellungen verbunden mit Workshops für Studierende oder Nachwuchstagungen für Doktorandinnen und Doktoranden. Angesichts der Bedeutung der deutsch-polnischen Beziehungen und ihrer aktuellen Belastungen schlägt die Kommission zur weiteren Verstärkung des geschichtswissenschaftlichen Austauschs vor, die Leitung des DHI Warschau mit einer Gastprofessur an der Warschauer Universität zu affiliieren. Das DHI würde in der polnischen Geschichtswissenschaft dadurch noch besser wahrgenommen und wäre unmittelbar am polnischen universitären Diskurs beteiligt. Die Kommission ist sich bewusst, dass es angesichts der aktuellen polnischen Wissenschaftspolitik schwierig werden könnte, diesen Vorschlag umzusetzen. Hilfreich könnte sein, die Leitung des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften in analoger Weise an die FU Berlin, HU Berlin oder die Universität Potsdam anzubinden.**

In der deutschen Ostmitteleuropäischen Geschichte ist das DHI Warschau hervorragend vernetzt und ein zentraler Anlaufpunkt für alle, die zur polnischen Geschichte forschen. Durch die Außenstellen in Vilnius und Prag sowie die Stipendienprogramme für belarussische und ukrainische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat das DHI Warschau im Berichtszeitraum seine Expertise für die gesamte Region deutlich gemacht und ist zu einem Knotenpunkt für die Vernetzung ost(mittel)europäischer Perspektiven und deren Vermittlung nach Deutschland geworden. **Die Kommission empfiehlt, diese Bemühungen auszubauen und das DHI Warschau zum Mittelpunkt eines Netzes flexibler regionaler Standorte in Ostmitteleuropa zu machen.**

Im Rahmen der MWS ist das DHI Warschau ein gefragter Partner bei transregional angelegten Verbundprojekten. Es kooperiert mit nahezu allen Schwesterinstituten, besonders intensiv mit dem OI Beirut bei der Erforschung der Wissenschaftsbeziehungen zwischen den Staaten des sogenannten Ostblocks und des Nahen Ostens seit den 50er Jahren, mit den DHIs in Rom und London und dem Hamburger Institut für Sozialforschung zu euroskeptischen Verflechtungen und mit dem DHI Rom zum globalen Pontifikat Pius XII.

Vor der Covid-19-Pandemie war das DHI Warschau regelmäßig auf Fachtagungen in den USA präsent, insbesondere auf der jährlichen Convention der Association for Slavic, East European, and Eurasian Studies (ASEEES). **Die Kommission empfiehlt, an diese Tradition wieder anzuknüpfen und auch die Internationalisierung in den englischsprachigen Wissenschaftsbetrieb hinein weiter zu verstärken.**

Qualitätssicherung

Die offene und motivierende Leitungskultur am DHI Warschau trägt erheblich zu Produktivität und Zufriedenheit der Beschäftigten bei. Bei der Organisation der institutsinternen Abläufe könnten zukünftig transparentere Entscheidungs- und Verantwortungsstrukturen helfen, die Institutsarbeit qualitativ stärker abzusichern.

Der Wissenschaftliche Beirat und das DHI Warschau arbeiteten im Bewertungszeitraum bei konzeptionellen Fragen der strategischen Forschungsplanung, etwa bei der Etablierung der Außenstellen in Vilnius und Prag und der Erarbeitung des Bibliothekskonzepts, gut zusammen. Bei der Rekrutierung neuer Beiratsmitglieder wird das Institutsprofil angemessen berücksichtigt. Ausbaufähig ist allerdings nach wie vor die Unterstützung der Arbeitsfortschritte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Beiratsmitglieder. Dies hatte bereits die letzte Evaluationskommission in ihrem Bericht formuliert und insbesondere auf die Vermittlung von Betreuerinnen und Betreuern von Habilitationen fokussiert. Im Bewertungszeitraum gab es dafür anscheinend weniger Bedarf. **Die Kommission empfiehlt daher, dass die Beiratssitzungen vor Ort in Warschau stattfinden und in ihrem Rahmen mehr Zeit für Gespräche mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgesehen werden sollten.**

Anhang

Mitglieder und Gäste der Evaluationskommission

1. Mitglieder der Evaluationskommission

Vorsitzende

Prof. Dr. Malte Rolf Lehrstuhlinhaber am Institut für Geschichte
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Prof. Dr. Anke Hilbrenner Lehrstuhlinhaberin für Osteuropäische
Geschichte an der Heinrich Heine
Universität Düsseldorf

Mitglieder

Prof. Dr. John Connolly Sidney Hellman Ehrman Professorship of
European History Department of History

Prof. Dr. Igor Kąkolewski Direktor des Zentrums für Historische
Forschung Berlin der Polnischen Akademie
der Wissenschaften

Dr. Anna Kochanowska-Nieborak Adam-Mickiewicz-Universität Posen
Institut für Deutsche Philologie

Prof. Dr. Andreas Langenohl Professor für Soziologie m. d. S. Allgemeiner
Gesellschaftsvergleich
Justus-Liebig-Universität Giessen
Institut für Soziologie

Prof. Dr. Andrea Löw Stellvertretende Leiterin des Zentrums für
Holocaust-Studien
Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Prof Dr. Sönke Neitzel Lehrstuhlinhaber am Historischen Institut
der Universität Potsdam für
Militärgeschichte/Kulturgeschichte der
Gewalt

Prof. Dr. Christian **Prunitsch**

Professor für Westslavische Literatur- und
Kulturwissenschaft, Institut für Slavistik
Technische Universität Dresden

2. Gäste

Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats

Prof. Dr. Joachim **von Puttkamer**

Lehrstuhlinhaber für Osteuropäische
Geschichte und Co-Direktor des Imre
Kertész Kollegs
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Michael **Sondermann**

Referat 426

Vertreterin des Stiftungsrates

Prof. Dr. Elke **Seefried**

Lehrstuhlinhaberin am Historischen
Institut Lehrstuhl f. Geschichte d. Neuzeit
mit ihren Wissens- und Technikkulturen
RWTH Aachen

Vertreter des Stifterverbands

Prof. Dr. Andreas **Schlüter**

vorm. Generalsekretär und Ehrenkurator
des Stifterverbands für die Deutsche
Wissenschaft e. V.

3. Kooperationspartner/innen

Prof. Dr. habil. Ewa **Grzeda**, UWr

Professorin in der Abteilung für
Literaturgeschichte der Romantik am
Institut für Polnische Philologie der
Universität Wrocław

Miłosława **Borzyszkowska-Szewczyk**

Professorin an der Fakultät für Philologie,
Institut für Deutsche Philologie, Abteilung
für deutsche Literatur und Kultur der
Universität Danzig

Prof. Dr. Maciej Górný

stellv. Direktor, Historisches Institut der
Polnischen Akademie der Wissenschaften,
Warschau

Doc. Dr. phil. Rudolf Kučera, Ph. D.

Masaryk Institut und Archiv der
Tschechischen Akademie der
Wissenschaften